

Bavar.

4084/40

eter misch. Geographie
v. 1847/48.

Bavar.
4084/46

Heinisch



<36600002950015



<36600002950015

Bayer. Staatsbibliothek

1891
34

Heimisch's

Geographie und Geschichte

Bayerns.

Fünfte vermehrte und mit Rücksicht auf die neuesten allerhöchsten Bestimmungen, sowie mit Bezugnahme auf die erschienenen zwölf Bilder aus dem Leben bayerischer Fürsten, bearbeitete Auflage.

Preis 6 fr.

☞ Auf 12 mit einander genommene Exemplare findet ein Frei-Exemplar statt.

In der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg sind folgend sehr empfehlenswerthe und gediegene Schriften für Schulen &c. erschienene und in allen Buchhandlungen zu haben:

Heinisch, G. Fr. und Ludwig, J. L., Erstes Sprach- und Lesebuch für Volksschulen. Ein Lesebuch für die zwei bis drei ersten Schuljahre. In drei Abtheilungen. Vierte Auflage. Preis roh 12 fr. 4 Sgr.

Da zwei Ausgaben bezügl. der bibl. Geschichte existiren, eine für katholische und die andere für protestantische Schulen, so wolle dies bei den Bestellungen genau beobachtet werden.

Heinisch, G. Fr., und Ludwig, J. L., Zweites Sprach- und Lesebuch. Ein Lesebuch für die mittlere Schulklasse. 2te verb. Auflage. 18 fr., 6 Sgr.

Dieselben, Drittes Sprach- und Lesebuch. Ein Lesebuch für die Oberklasse der Volksschule und für die unteren Klassen höherer Lehranstalten. Einzelpreis 30 Kr., bei Parthieabnahme von 15 Exemplaren à 27 fr. per Exemplar.

Dieselben, Viertes Sprach- und Lesebuch. A. u. d. L.: die Sprache der Prosa, Poesie und Beredsamkeit, theoretisch erläutert und mit vielen Beispielen aus den Schriften der besten deutschen Classiker versehen. Ein Sprach- und Lesebuch für höhere Lehranstalten und Familien. 50 Bogen. 2 fl. 12 fr., 14 N.

Heinisch, G. F., Kleine Weltkunde für Schule und Haus. Mit einem Anhang, die Geographie und Geschichte Bayerns enth. 2te vermehrte Auflage. Preis 12 fr.

Derselbe, Rechenbuch zum Schul- und Hausgebrauche. Eine nach den bewährtesten, methodischen Grundsätzen bearbeitete Anweisung zum Kovs- und Zifferrechnen, mit sehr vielen Übungsaufgaben. **I. Theil: Die Grundrechnungsarten in gleich- und ungleichbenannten Zahlen.** Preis 18 fr., in Parthien zu 15 Exemplaren à 16 fr. **II. Theil: Die Bruchrechnungen,** 12 fr.; in Parthien zu 15 Exemplaren à 10 fr. **III. Theil: Der Zweifach-, der Dreifach- in Bruchform, die Proportions- und die Kettenrechnung.** Preis 24 fr., in Parthien von 15 Exemplaren nur à 20 fr. **IV. Theil: 1. Die Decimalbrüche, 2. Procent- und Zinseszinsrechnung** (zu der Prozentrechnung: die Rabatt-, Discout-, Provisions-, Courtage-, Gewinn-, Verlust-, Tara- und Kusti-Rechnung.) **3. Alligations- oder Vermischungsrechnung** in Verbindung mit der Gold- und Silberrechnung, **4. Von den Quadrat- und Kubikzahlen und ihren Wurzeln.** 36 fr. 12 Sgr.; Parthiepreis 32 fr. — **V. Theil: Die Münz-, die Wechsel-, Staats-Papier-, Aktien-, und die Waarenrechnung.**

Derselbe, Geschichte Bayerns. Für die vaterländische Jugend erzählt. (11 Bogen.)

Oeffinger, F. R., Der Schreiblese-Unterricht in seiner natürlichen Verbindung mit dem Sprachunterrichte. Nach den bewährtesten Unterrichtsprincipien bearbeitet und vielfähig angewendet. 2. umgearbeitete Auflage. Mit einer Steindrucktafel. Geheftet, Preis 54 fr.

Oeffinger, F. R., Hülfsbuch zum Unterrichte in der deutschen Sprache. Das Nothwendigste aus der deutschen Sprach- und Rechtsschreiblehre anschaulich dargestellt und mit vielen Aufgaben zur Anwendung versehen. **I. Bändchen** enthält: Vorbereitender Lehrgang zunächst für die untern Klassen der deutschen Schulen. Preis 12 fr. 4 Sgr. — **II. Bändchen** enthält: Die Lehre vom einfachen Satz mit erweiterter Wort- und Wortformenlehre in Verbindung mit der Rechtsschreibung und Vorübungen zu schriftlichen Aufsätzen. Zunächst für die Mittelklassen der deutschen Schule. — **III. Bändchen** enthält: Die Lehre vom zusammengesetzten Satz und dem Satzgefüge mit dem noch Einschlägigen aus der Wort- und Rechtsschreiblehre; dann Aufgaben zur Anfertigung von schriftlichen im gewöhnlichen Leben vorkommenden Aufsätze. Zunächst für die Oberklasse der deutschen Schule.

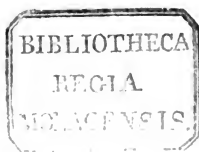
Das
Wissenswürdigste
aus der
Geographie u. Geschichte
Bayerns.

Von
Georg Friedrich Heinisch.

Fünfte vermehrte und mit Rücksicht auf die neuesten allerhöchsten Bestimmungen, sowie mit Bezugnahme auf die erschienenen zwölf Bilder aus dem Leben bayerischer Fürsten bearbeitete Auflage.

B a m b e r g 1853.

Verlag der Buchner'schen Buchhandlung.



Vorbemerkung.

Diese fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage habe ich in Bezug auf Bayerns Geschichte mit besonderer Rücksicht auf die neuesten allerhöchsten Bestimmungen und mit Bezugnahme auf die erschienenen zwölf Bänder aus dem Leben bayerischer Fürsten bearbeitet. Lehrer welche eine ausführlichere im Sinne dieser Verordnungen bearbeitete bayerische Geschichte haben wollen, mache ich auf meine

„Geschichte Bayerns, für die vaterländische Jugend bearbeitet, Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung“

aufmerksam. Dieselbe befindet sich bereits unter der Presse und wird bis Ende September d. J. erscheinen.

Bayreuth im August 1853.

Der Verfasser.

I. Kurze Geographie von Bayern.

§. 1. Bayern wird von einem Könige regiert und ist daher ein Königreich. Es besteht aus zwei von einander getrennt liegenden Theilen; der größere Theil liegt an den Ufern der Donau und des Mains, der kleinere jenseits des Rheins. Der Flächeninhalt beider Theile beträgt 1400 Quadratmeilen.

§. 2. Das Königreich Bayern besteht eigentlich aus vier verschiedenen Landestheilen, nämlich aus dem ehemaligen Herzogthume Bayern, mit dem 1225 die Pfalz am Rhein, 1623 die Oberpfalz und von 1803 — 1814 ein Theil des schwäbischen und der größere Theil des fränkischen Kreises vereinigt wurde. Da das ehemalige Herzogthum Bayern zwei Kreise, Franken drei, und jeder der 3 andern Landestheile einen bildet, so ist das ganze Königreich Bayern in acht Kreise oder Provinzen abgetheilt, die man auch Regierungsbezirke nennt. Diese sind: 1) Oberbayern, 2) Niederbayern, 3) Pfalz, 4) Oberpfalz und Regensburg, 5) Oberfranken, 6) Mittelfranken, 7) Unterfranken und Aschaffenburg, 8) Schwaben u. Neuburg.

§. 3. Die bedeutendsten Gebirge Bayerns sind: 1) Zweige der Alpen im Süden von Schwaben und Oberbayern, 2) der Böhmerwald im Osten der Oberpfalz und Niederbayerns, (der Theil zwischen dem Regen und der Donau wird auch der bayerische Wald genannt,) 3) das Fichtelgebirg in Oberfranken; 4) der Thüringerwald, der in Oberfranken links an der Saale mit dem Fichtelgebirge in Zusammenhang steht und hier auch der Frankenwald genannt wird, 5) die fränkische Höhe, südwärts vom Fichtelgebirge, auf der Westgränze der Oberpfalz; (dessen nordwestlicher Theil zwischen dem Main, der Pegnitz und Regnitz heißt das Frankengebirge oder die fränkische Schweiz, wo sich sehenswerthe Höhlen befinden,) 6) der Steigerwald zwischen Würzburg und Bamberg, 7) der Spessart im Westen von Unterfranken, 8) das Rhöngebirge im Norden dieses Kreises und 9) das Haardtgebirge, welches das nördliche Ende der Vogesen in der Pfalz ist.

§. 4. Die höchsten Berge in Bayern sind: 1) auf den Alpen die hohe Zugspitze, der Hochvogel und der Wagmann 2) auf dem Böhmerwald der Arber und der Rachel, 3) auf dem Fichtelgebirge der Schneeberg, der Ochsenkopf und die Rössleine, 4) auf dem Rhöngebirge der Kreuzberg, 5) auf dem Haardtgebirge der Donnerberg.

§. 5. Bayern ist ungemein wasserreich. Die Hauptflüsse sind: die Donau, der Main und der Rhein. Die Donau entspringt am Schwarzwalde in Baden, tritt bei Ulm nach Bayern, durchströmt dasselbe von West gegen Ost und verläßt es unterhalb Passau. Ihre größten Nebenflüsse in Bayern sind von Süden her: die Iller, der Lech mit der Wertach, die Isar und der Inn mit der Salzach; von Norden her: die Wörnitz, die Altmühl, die Naab mit der Elz und der Regen.

§. 6. Der Main, eigentlich nur Nebenfluß des Rheinstromes, ist wegen der Schifffahrt für das nördliche Bayern sehr wichtig, wird aus dem bei Lindenhartd entspringenden rothen und aus dem am Ochsenkopfe hervorquellenden weißen Main gebildet, hat einen westlichen Lauf und mündet in den Rhein. Von Norden ergießen sich in Bayern in den Main: die Rodach, die Isar und die französische Saale; von Süden die Regnitz, welche aus der fränkischen und schwäbischen Rezat entsteht und die Regnitz, Wiesent und Alz aufnimmt.

§. 7. Der Rhein entspringt am Gotthardsberg in der Schweiz, fließt an der östlichen Grenze der Pfalz vorüber, nimmt aus derselben die Lauter, Queich, Speier und Nahe auf und ergießt sich endlich in die Nordsee. — Außer den angegebenen Flüssen merken wir noch die Eger und die voigtländische Saale, welche auf dem Fichtelgebirge entspringen und der Elbe zufließen.

§. 8. Bayern hat auch künstliche Wasserstraßen, welche man **Kanäle** nennt. Die merkwürdigsten darunter sind: der Ludwigskanal, welcher den Rhein mit der Donau, und dadurch die Nordsee mit dem schwarzen Meere verbindet, ein Werk des Königs Ludwig I.; (der Kanal mündet ein an der Regnitz bei Bamberg, geht durch die Thäler der Regnitz, Rednitz und Altmühl und mündet oberhalb Dietfurt in die Altmühl aus,) und der Kanal bei Frankenthal in der Pfalz, der diese Stadt mit dem Rheine verbindet.

§. 9. Seen giebt es in großer Anzahl; sie liegen sämmtlich am Fuße der Alpen. Die merkwürdigsten sind: der Bodensee am südwestlichen Ende von Schwaben und Neuburg, der Ammeroder Starnberger-, Kochel-, Walchen-, Tegern-, Chiem- und Königssee, sämmtlich in Oberbayern.

§. 10. An mehreren Flüssen breiten sich auch große Ebenen aus, z. B. von Regensburg bis Osterhofen an der Donau; bei Augsburg am Lech das Lechfeld, an der Isar die Ebene zwischen München und Freising, an der Wörnitz und deren Nebenfluß Eger liegt das Ries um Nördlingen und Dettingen; der Altmühlgrund; der Alschgrund; an der Pegnitz und Regnitz die Gegend bei Nürnberg und Bamberg; am Main die Gegend um Schweinfurt. Manche dieser Ebenen sind außerordentlich fruchtbar, besonders an der Donau die Ebene zwischen Regensburg und Osterhofen, welche eben deshalb Bayerns Kornkammer genannt wird; manche liegen aber tief, sind daher sehr sumpfig und heißen dann Moose. Die bedeutendsten darunter sind: das Dachauermoos am Ammer- und Würmlusse in Oberbayern nordwestlich von München; das Erdingen Moos auf dem rechten Ufer der Isar zwischen München und Erding, und das Donau- oder Schrobenauser Moos im Süden von Neuburg bis Schrobenausen, 4 Quadratmeilen groß. Ein großer Theil des Donaumooses ist schon ausgetrocknet, und es bestehen daselbst schon mehr als 30 Kolonien.

§. 11. Die Luft ist im Allgemeinen gemäßigt, in den Gebirgen rein, kalt und scharf, aber an der Donau und besonders am Rhein, Main und Bodensee sehr sanft und mild.

§. 12. Bayern ist reich an den nothwendigsten Produkten aus den drei Naturreichen. Aus dem Thierreiche ist zu merken: schönes Rindvieh besonders in Schwaben, Oberbayern und im Ansbachischen; Schweine, verebelte Pferde und Schafe, Ziegen, Wildpret, als: Gemsen, Hirsche, Rehe, wilde Schweine, Hasen, Dachse und Füchse, Eichhörnchen, Fischotter u. s. w., zahmes und wildes Geflügel, gute Fische, Krebse, Bienen, Seidenraupen, Blutzegel, Perlmuscheln u. s. w.

§. 13. Das Pflanzenreich liefert viel Getreide, besonders von Regensburg bis Osterhofen, von Landshut bis Erding, bei Bamberg, in Schwaben u. s. w., Kartoffel, Flachs und Hanf, Tabak, Hopfen, Küchengewächse, Eßholz, Obst, Wein, Holz und isländisches Moos. — Das Mineralreich liefert viel Salz, Eisen, Blei, Kupfer, Quecksilber, Mann, Steinkohlen, Torf, Bergöl, Reißblei, auch etwas Silber und Gold. — Die bedeutendsten Salzquellen, aus deren salzigem Wasser das Salz gewonnen wird, sind zu Reichenhall in Oberbayern, zu Kissingen und Orb in Unterfranken und zu Dürkheim in der Pfalz. Ueberdies hat Bayern sehr viele Bäder und Gesundbrunnen, z. B. in Brückenau, Kissingen und Bocklet in Unterfranken, zu Steben und Alexandersbad in Oberfranken, zu Wiesau und Neumarkt in der Oberpfalz, bei Heilbrunn (die Adelsheinsquelle), zu Kreuth, zu Rosenheim und zu Reichenhall in Oberbayern.

§. 14. Die Einwohner Bayerns beschäftigen sich mit Gewinnung, Verarbeitung und Verwerthung der Produkte und nähren sich daher vorzüglich durch den fleißigen Betrieb der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels. Die Landwirthschaft, zu deren Verbesserung Landwirthschaftsschulen und landwirthschaftliche Vereine bestehen, ist in Bayern die vorzüglichste Erwerbsquelle. Die Fabriken und Manufakturen liefern: Leinwand, Kattun, Tuch, Strümpfe, Wollen- und Baumwollenzuge, Teppiche, Leder, Papier, Instrumente aller Art, Rauch- und Schnupftabak, Glas, Spiegel, Messing u. s. w. Der Handel ist durch gute Straßen, schiffbare Flüsse, Kanäle und durch die Eisenbahnen sehr begünstigt. Als Ausfuhrartikel nennen wir hier vorzüglich: Getreid, Hopfen, Obst, Flachs, Hanf, Leder, Wein, Bier, Salz, Rindvieh, Holz und Sämereien.

§. 15. Die Beförderungsmittel des Handels werden durch die eifrige Fürsorge der Regierung immer mehr erweitert. Zu denselben gehören: 1) die Eisenbahnen, und zwar: die München-Augsburger-Bahn, die Nürnberg-Fürther-Ludwigs-Bahn, die Ludwigs-Südnordbahn, welche aus 2 Zweigen besteht, von denen der eine von Augsburg nach Hof, der andere nach Lindau führt; endlich die pfälzische Ludwigsbahn, welche von Bergbach an der französischen Grenze nach Speier und Mannheim führt. Im Bau begriffen sind: die Ludwigs-Westbahn von Bamberg über Würzburg und Aschaffenburg; die Bahn von München nach Salzburg, die Verbindungsbahn von Augsburg nach Ulm, und die Zweigbahn von Neumarkt nach Bayreuth; 2) die Dampfschiffahrten, und zwar: auf der Donau von Regensburg bis Donauwörth auf- und bis Linz abwärts, auf dem Main von Bamberg abwärts, auf dem Rhein, Bodensee und Chiemsee; 3) die Kanäle, worunter der Ludwigskanal mit seinen Kanalhäfen bei Kelheim, Neumarkt, Wendelstein, Nürnberg, Fürth, Erlangen und Forchheim von besonderer Wichtigkeit ist; 4) viele Staats- und Distrikts-Landstraßen, 5) die galvanischen Telegraphen. Das telegraphische Netz, welches beinahe über ganz Bayern schon gezogen ist, bildet folgende Telegraphenlinien: von München, a) nach Salzburg, b) nach Augsburg, Nürnberg, Bamberg und Hof, c) nach Landshut, Regensburg und Passau und d) nach Ingolstadt; von Augsburg a) nach Ulm, b) nach Lindau; von Nürnberg nach Ansbach; von Bamberg a) nach Bayreuth, b) nach Frankfurt a. M.; von Ludwigs-hafen nach Speier, Germersheim und Landau.

§. 16. Die Einwohner Bayerns sind durchaus deutschen Ursprungs und aus vier verschiedenen deutschen Volksstämmen, den eigentlichen Bayern, den Schwaben, Franken und Pfälzern zusammenge setzt, die sich schon durch ihre abweichenden Mundarten von

einander unterscheiden. Die Zahl derselben beläuft sich auf mehr als $4\frac{1}{2}$ Millionen, welche in 208 Städten, mehr als 400 Märkten, mehr als 20,000 Dörfern und beinahe eben so vielen einzelnen Höfen wohnen.

§. 17. Zwei Dritttheile der Einwohner bekennen sich zur römisch-katholischen und fast ein Dritttheil zur protestantischen Kirche, welche sich wieder in die protestantisch-lutherische, die reformirte und die aus beiden vereinigte unirte Kirche theilt. Auch leben über 50,000 Juden in Bayern. An der Spitze der katholischen Kirche stehen zwei Erzbischöfe, nämlich der Erzbischof von München-Freising, welchem die Bischöfe von Augsburg, Passau und Regensburg untergeordnet sind, und der Erzbischof von Bamberg, unter welchem die Bischöfe von Würzburg, Eichstätt und Speier stehen. — Die Protestanten diesseits des Rheins stehen unter dem protestantischen Oberconsistorium zu München, dem die beiden Consistorien zu Ansbach und Bayreuth untergeordnet sind; die Unirten jenseits des Rheins stehen unter dem Consistorium zu Speier.

§. 18. Für die geistige Bildung des Volkes zeigt die Regierung ein lebhaftes Bestreben. Für alle Stände bestehen Bildungsanstalten. In München ist die königliche Akademie der Künste; zu München, Würzburg und Erlangen sind Universitäten. Bayern hat auch mehrere Pyszen, viele Gymnasien und lateinische Schulen, mehrere Schullehrer-Seminarien, 2 landwirthschaftliche Lehranstalten, 3 polytechnische, mehrere Gewerbs- und mehr als 7000 deutsche Schulen. Hier erwähnen wir auch der königlichen Akademie der Wissenschaften in München; sie ist ein Verein von Gelehrten.

§. 19. Das Königreich ist ein monarchischer Staat. Der König ist das Oberhaupt des Staats. Die Krone ist erblich im Mannsstamme, nach dem Rechte der Erstgeburt. Die gesetzgebende Gewalt übt der König mit Zuziehung des Landtags aus; die vollziehende Gewalt steht ihm allein zu, sofern die Verfassung nicht die Mitwirkung des Landtags ausspricht. Seine Person ist heilig und unverleßlich. Der Titel des Königs ist: Maximilian II. von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben &c.

§. 20. Der Landtag bildet zwei Kammern, nämlich die Kammer der Reichsräthe und die Kammer der Abgeordneten. Wenigstens alle drei Jahre werden sie zusammenberufen, um der Landesregierung die Bedürfnisse und Wünsche des Volkes vorzutragen und über neue Gesetze zu berathen. Der König kann den Landtag zusammenberufen, verlängern, vertagen und auflösen. Außerdem besteht in jedem Kreise die alljährige Versammlung des Landraths zur Berathung der allgemeinen Angelegenheiten des Kreises. — Jeder Staats Einwohner genießt vollkommene Gewissensfreiheit, Sicherheit seiner Person, seiner

Rechte und seines Eigenthums. Keiner kann seinem ordentlichen Richter entzogen, keiner verhaftet werden, als gemäß dem Gesetze. — Jede der drei christlichen Confessionen hat gleiche Rechte. — Alle Unterthanen tragen zu den Staatslasten bei; alle sind zum Kriegsdienste verpflichtet.

§. 21. Die höchsten Landesstellen, welche für die Gesetzgebung, für die Vollziehung der Gesetze und für die Verwaltung des Landes zu sorgen haben, sind die sieben Ministerien, nämlich: 1) das des königlichen Hauses und des Aeußern, 2) das der Justiz, 3) das des Innern, 4) das des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, 5) das der Finanzen, 6) das des Handels und der öffentlichen Arbeiten und 7) das des Kriegs. Die oberste beratende Stelle ist der Staatsrath, bei welchem der König den Vorsitz führt.

§. 22. In jedem Kreise ist eine Regierung, welche sich in die Kammer des Innern und der Finanzen scheidet. Die Kammer des Innern sorgt vorzüglich für Ruhe, Ordnung, Sicherheit und Befolgung der Gesetze; die Kammer der Finanzen hat die Geldangelegenheiten zu überwachen, und für die richtige Erhebung der Steuern durch die Rentämter zu sorgen.

§. 23. Für die Rechtspflege besteht ein Oberappellationsgericht zu München und in jedem Kreise ein Appellationsgericht. — Theils den Kreisregierungen, theils den Appellationsgerichten, theils den beiden obersten Kreisbehörden zugleich sind untergeordnet: die Kreis- und Stadtgerichte, Landgerichte, Forst- und Rentämter, Magistrate 1. Klasse, und in der Pfalz die Bezirks- und Friedensgerichte. — Die Verhandlungen und Aburtheilungen über Verbrechen und Vergehen werden öffentlich und mündlich vorgenommen, und zwar entweder bei dem zuständigen Kreis- und Stadtgericht, oder bei den Schwurgerichten in den Kreishauptstädten.

§. 24. Ihr habet nun das Königreich Bayern schon im Allgemeinen einigermaßen kennen gelernt; ich will euch aber jetzt auch noch mit den merkwürdigsten Städten und andern Orten, welche in jedem der 8 Regierungsbezirke oder Provinzen vorkommen, bekannt machen.

§. 25. In der Provinz Oberbayern liegen an der Isar: die Hauptstadt München und die Städte Freising und Moosburg, an der Donau Ingolstadt, am Lech Landsberg, nicht sehr ferne vom Lech das k. Schloß Hohenschwangau, am Inn Rosenheim, Mühldorf und Altötting; im Südosten des Kreises sind auch noch die Orte Berchtesgaden, Reichenhall und Traunstein zu merken.

§. 26. München ist die Hauptstadt des ganzen Königreiches, die Residenz des Königs und der Sitz der höchsten Landesbehörden, des Erzbischofes, des protestantischen Oberconsistoriums und der Königl. Kreisregierung, hat 114,000 Einwohner, eine Akademie der Künste und Wissenschaften, eine Universität,

viele Kunstsammlungen und viele sehr sehenswerthe Gebäude, z. B. das Königl. Residenzschloß, mehrere sehr schöne Kirchen, die Glyptothek (zur Aufbewahrung ausgezeichneten Bildhauerarbeiten zc. im alterthümlichen Style), die Pinakothek (zu Gemälden), und das Odeon (zu Concerten und Bällen). Die Stadt München wurde 1158 durch den bayerischen Herzog Heinrich den Löwen gegründet. Im Jahre 1632 wurde diese Stadt von Gustav Adolph, König von Schweden, eingenommen. Im Jahre 1796 erlaubte hier Sennfelder in Vereinigung mit dem Priester Schmid den Steindruck. In der Nähe von München sind die Kgl. Lustschlösser Nymphenburg, Schleißheim und Fürstenried.

§. 27. In Freising ist der Sitz des Appellationsgerichts für Oberbayern. In der Nähe von Mosburg, bei Gammelsdorf, fiel zwischen Ludwig, dem Bayer, und zwischen dem Herzog Friedrich von Oesterreich im Jahre 1313 eine mörderische Schlacht vor, wobei die Oesterreicher eine vollkommene Niederlage erlitten; (siehe §. 67.) — Bei Mähltdorf besiegte 1322 Ludwig abermals den Herzog Friedrich von Oesterreich und nahm ihn gefangen. Den Gang dieser Schlacht leitete an der Seite Ludwigs der alte Feldhauptmann Schweppermann von Nürnberg. Die Veranlassung zu dieser Schlacht war: Friedrich ward um die Kaiserkrone; aber nicht er, sondern Ludwig wurde zum Kaiser gewählt. Hierüber entstand nun ein sieben Jahre andauernder Krieg, der mit dieser Schlacht geendet wurde. (Sieh §. 68.) Das Königl. Schloß Hohenschwangau liegt in einer überaus reizenden Gegend; früher war es fast verlassen; in neuerer Zeit wurde es von Sr. Maj. dem Könige Max II. (damals Kronprinz) prächtvoll hergestellt.

§. 28. Ingolstadt ist eine der bedeutendsten Festungen Bayerns; schon seit dem Jahre 1827 wurde an den Festungswerken mit allem Eifer gearbeitet. — Berchtesgaden hat ein bedeutendes Salzbergwerk. Das aufgelöste Steinsalz wird theils hier versotten, theils nach Reichenhall, Traunstein und Rosenheim geleitet. — Reichenhall hat viele Salzquellen, worunter die Gnadenquelle, welche 25 Proz. Gehalt hat, die reichhaltigste ist. — Auch in Traunstein und Rosenheim sind bedeutende Salzfabriken. Die Salzsoole hiezu wird durch künstliche Wasserleitungen auch von Reichenhall hergeleitet. — In der Provinz Oberbayern muß noch des Ortes Rain gedacht werden, merkwürdig wegen der Schlacht im Jahre 1631, in welcher der bayerische Feldherr Tilly eine tödtliche Wunde erhielt, woran er auch bald starb.

§. 29. In der Provinz Niederbayern sind zu merken: die Hauptstadt Landshut und die Städte Dingolfing und Landau an der Isar; Kelheim am Einflusse der Altmühl in die Donau; südlich von Kelheim Abensberg und südöstlich davon Gmühl; an der Donau Straubing, Deggendorf, Wilshofen, Hafner- oder Dbernzell und Passau.

§. 30. Landshut, der Sitz der Kreisregierung, hat mehr als 10,000 Einwohner. Die Martinskirche hat einen prächtigen Thurm, der sich durch seine Höhe auszeichnet. Das alte Schloß war einst die Residenz der Herzoge von Niederbayern. — Kelheim war die Residenz Otto's von Wittelsbach. — Abensberg und Gmühl sind merkwürdig wegen der Schlachten am 17. und 22. Apr. 1809, in welchem die Oesterreicher durch Napoleon Niederlagen erlitten.

§. 31. Straubing hat starken Hopfen- und Getreidebau und treibt auf der Donau bedeutenden Handel. — In Hafnerzell wird die berühmte schwarze Töpfererde gegraben, woraus besonders Schmelztiegel verfertigt werden, die zum Schmelzen der edlen Metalle durch ganz Europa — ja selbst nach Amerika versendet werden. — Passau mit 12,000 Einwohnern, dem Sitze des Appellationsgerichts und eines Bischofs und mit der Festung Oberhaus liegt ungefähr 1 Stunde von der österreichischen Grenze entfernt. Hier kam im Jahre 1552 der berühmte Passauer Vertrag zu Stande, wodurch den Protestanten Religionsfreiheit zugesichert wurde.

§. 32. In der Provinz Pfalz liegt am Rhein die Kreishauptstadt Speier; am Einflusse der Queich in den Rhein die besetzte Stadt Germersheim; an der Queich Landau, eine sehr feste Stadt und deutsche Bundesfestung in fruchtbarer Gegend; im Südwesten des Kreises Zweibrücken; zwischen Landau und Zweibrücken Birmaszen; beinahe in der Mitte der Provinz Kaiserslautern, eine gewerbefame Stadt; am Haardtgebirge Neustadt und Dürkheim mit starkem Weinbau und Weinhandel, und nordwärts von Speyer Frankenthal, welche Stadt durch einen schiffbaren Kanal mit dem Rhein in Verbindung steht, bedeutenden Gemüsebau und blühende Fabriken hat und auch Handel treibt.

§. 33. Speier mit dem Sitze der kgl. Regierung, eines katholischen Bischofs, eines protestantischen Consistoriums, hat starken Getreide-, Tabak- und Hopfenbau, einträglichen Handel und 9000 Einwohner. Unter den Gebäuden merken wir besonders den erhabenen Dom, ein ehrwürdiges Denkmal altdeutscher Baukunst; er verwahrt die Asche mehrerer deutscher Kaiser. — Der Sitz des Appellationsgerichts ist zu Zweibrücken. Früher war diese Stadt die Residenz der Herzoge von Zweibrücken und der Stammsitz des jetzt regierenden königlichen Hauses. — Die Pfalz besteht aus Ländereien, die zu den Gebieten der Rheinpfalz, Zweibrücken, der Bisthümer Worms, Speier u. s. w. gehörten, (Siehe S. 87.)

§. 34. In der Provinz Oberpfalz und Regensburg sind zu merken: die Hauptstadt Regensburg an der Donau, Neumarkt am Ludwigskanal, Amberg an der Bils, Sulzbach in der Nähe der Bils, Weiden an der Waldnaab, das Schloß Trausnitz im Thale der Pfreimt und Cham am Regen.

§. 35. Regensburg ist der Sitz der Kreisregierung und eines Bisthums und war in der Vorzeit die Residenz der bayerischen Herzoge und der deutschen Kaiser. Die Stadt hat beinahe 25,000 Einwohner, herrliche Gebäude, viele Fabriken und treibt großen Handel. In dem alten großen Rathhause hatte von 1663 bis 1806 die deutsche Reichsversammlung ihren Sitz. Ueber die Donau führt nach Stadthaus eine sehr große und schöne steinerne Brücke, welche schon der Herzog Heinrich der Stolze im Jahre 1136 erbauen ließ. Regensburg hat durch die Schlacht am 23. April 1809, welche die Oesterreicher gegen die Franzosen verloren, viel gelitten. — In der Nähe thront auf einem Berge an der Donau der deutsche Ehrentempel Walhalla, geschaffen von König Ludwig I.

§. 36. Amberg mit beinahe 11,000 Einwohnern und dem Sitze des Appellationsgerichts und Schwurgerichtshofes war ehemals Hauptstadt der Oberpfalz. In der Nähe der Stadt sind Eisen- und Steinkohlenbergwerke. — Neumarkt hat ein schwefelhaltiges Gesundheitsbad. — Sulzbach mit großer Buchdruckerei war sonst die Residenz der Herzoge von Sulzbach. — Auf dem Schlosse Trausnitz saß der Herzog Friedrich, der Schöne, von Oesterreich nach der Schlacht bei Ampfing (unweit Mühlbors) von 1322 an 3 Jahre in Gefangenschaft.

§. 37. In der Provinz Oberfranken liegt am rothen Main die Kreishauptstadt Bayreuth, am weißen Main Culmbach mit der geschleiften Bergfestung Plaffenburg, die jetzt zu einem Zwangsarbeitshause eingerichtet ist, am Einflusse der Kronach in die Rodach die Stadt Kronach mit der Festung Rosenberg, am Main Lichtenfels, an der Regnitz Forchheim und Bamberg, an der Wiesent in der fränkischen Schweiz der Markt

Muggendorf, der wegen der vielen Höhlen in dieser Gegend bekannt ist; an der Saale Hof, und zwischen dem Fichtelgebirge und dem Frankenwalde Münchberg. Auch die gewerbsame Stadt Bunsiedel im Fichtelgebirge und das in der Nähe liegende Alexandersbad sind zu merken.

§. 38. Bayreuth, mit dem Sitze der Regierung und des protestantischen Consistoriums, hat 18,000 Einwohner. Sehenswerth sind: das alte und neue Schloß, das große Opernhaus, die Statue von Jean Paul Richter &c. In der Vorstadt St. Georgen befindet sich ein Zucht- und Strafärbeitshaus, eine Irrenanstalt und eine große Zuckersiederei. In der Nähe von Bayreuth sind die schönsten Lustorte Eremitage und Fantaifile. Bayreuth war früher die Hauptstadt der Markgrafschaft Bayreuth und die Residenz der Markgrafen. Im Jahre 1791 kam dieses Ländchen an Preußen, 1806 unter französische Verwaltung und im Jahre 1810 an die Krone Bayern.

§. 39. Kronach treibt starken Holzhandel nach Frankfurt und Mainz, selbst bis nach Holland. In der Nähe von Kronach ist ein nicht unbedeutendes Steinkohlenbergwerk. — Forchheim liegt in einer sehr fruchtbaren, obstreichen und äußerst schönen Gegend, weshalb auch die alten Frankenkönige hier einen Theil des Sommers gern zubrachten und Reichstage hier abhielten. — Münchberg und Hof haben bedeutende Webereien, und Hof treibt auch lebhaften Handel.

§. 40. Bamberg mit 21,000 Einwohnern, dem Sitze des Appellationsgerichts und eines Erzbischofs liegt in einer sehr schönen, fruchtbaren und sehr gut angebauten Gegend, hat beträchtlichen Gartenbau, und treibt bedeutenden Handel, der durch die schiffbare Regnitz begünstigt und durch den Ludwigskanal sowie durch die Eisenbahn bald noch mehr gehoben werden wird. Der Ludwigskanal mündet hier in die Regnitz. Die Eisenbahn führt von München über Augsburg und Nürnberg nach Bamberg und theilt sich hier in 2 Arme, welche in das nördliche und in das westliche Deutschland führen. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: das R. Schloß und die herrliche Domkirche. Bamberg war früher die Hauptstadt des Fürstbisthums Bamberg und die Residenz des Fürstbischofs. Der letzte Fürstbischof von Bamberg, Christoph Franz von Busek, trat sein Land 1803 unter dem Titel eines Fürstenthums an Bayern ab.

§. 41. In der Provinz Unterfranken und Aschaffenburg liegen am Main die Städte: Haßfurt, Schweinfurt, Dettelbach, Kitzingen, Ochsenfurt, die Kreishauptstadt Würzburg und Aschaffenburg; im Nordwesten des Kreises in einer reizenden, malerischen Gegend liegt Brückenau mit einem berühmten Badkurbrunnen und sehr schönen Anlagen und Gebäuden; südwestlich von Brückenau Orb mit einem bedeutenden Salzwerke. An der fränkischen Saale liegen: Neustadt, ein Städtchen, in dessen Nähe die uralte Burg Salzburg ist, auf welcher sich Carl der Große öfters aufhielt; Boßlet, ein Dorf mit berühmter Stahlwasserquelle, einem hübschen Kurhause und schönen Anlagen, und Kissingen mit sehr berühmten Gesundquellen (Ragozi-Wasser) und mit einem sehr einträglichen Salzwerke.

§. 42. Würzburg mit 27,000 Einwohnern, dem Sitze der Regierung und eines Bischofs, hat eine Universität, prächtige Kirchen und ein herrliches königl. Schloß und treibt bedeutenden Handel, der durch die Schifffahrt auf dem Main befördert wird. Am jenseitigen Mainufer liegt die Festung Marienberg auf einem Felsenbügel, an dessen Abhänge der berühmte Reichenwein wächst. Würzburg war über 1000 Jahre ein Bisthum. Im Jahre 1814 kam dasselbe

an die Krone Bayern und macht jetzt den größten Theil von der Provinz Unterfranken und Aschaffenburg aus.

§. 43. Der Sitz des Appellationsgerichts für diesen Kreis ist in Aschaffenburg, mit 9000 Einw., einem königl. Schlosse, einer Forstschule und mit Handel und Schifffahrt. Aschaffenburg war ehemals ein Bestandtheil des Kurfürstenthums Mainz und kam im Jahre 1814 mit Würzburg an Bayern. — Die übrigen genannten Städte am Main haben bedeutenden Wein-, Getreide- und Obstbau und treiben Handel und Schifffahrt. Schweinfurt hat auch sehr blühende Fabriken und eine Zuckersiederei.

§. 44. In der Provinz Mittelfranken liegt an der fränkischen Rezat die Kreishauptstadt Ansbach, nicht weit von der schwäbischen Rezat Weissenburg mit der nahe gelegenen Bergfeste Wülzburg, nicht gar weit von der Rednitz Schwabach mit sehr wichtigen Mabel- und andern Fabriken, an der Pegnitz Hersbruck, Lauf und Nürnberg; am Einflusse der Pegnitz in die Rednitz, welche von hier an Regnitz genannt wird, liegt Fürth; an der Regnitz und dem Ludwigskanal Erlangen mit Universität; an der Aisch in fruchtbarer Gegend Neustadt und Windsheim, und einige Stunden westlich von Windsheim Uffenheim; an der Tauber Rothenburg, hübsche Stadt in einer sehr obst- und getreidereichen Gegend; an der Wernitz Dinkelsbühl, ebenfalls eine wohlgebaute Stadt in sehr fruchtbarer Gegend; an der Altmühl Gunzenhausen, Pappenheim und Eichstädt; 5 Stunden südöstlich von Nürnberg liegt Altdorf, mit starkem Hopfenbau und einem protestantischen Schullehrer-Seminar. Früher war hier eine Universität, auf welcher auch der aus dem 30jährigen Kriege berühmte Wallenstein studirte.

§. 45. Ansbach, früher Droszbach genannt, mit dem Sitze der Kreisregierung und eines protestantischen Consistoriums, hat 13,000 Einwohner. Früher war Ansbach die Hauptstadt der Markgrafschaft Ansbach und die Residenz der Markgrafen. Im Jahre 1791 kam diese Markgrafschaft, wie auch Bayreuth, an das königl. preussische Haus und im Jahre 1806 an die Krone Bayern. — Zwischen Ansbach und Nürnberg liegt Heilbrunn, die Begräbnisstätte alter Burggrafen von Nürnberg und Markgrafen von Ansbach. — Der Sitz des Appellationsgerichtes dieses Kreises und eines katholischen Bischofs ist zu Eichstädt.

§. 46. Die größte Stadt von Mittelfranken ist Nürnberg, eine weltberühmte alte Handelsstadt. Sie hat 50,000 Einwohner und viele Fabriken und Manufakturen. Unter den Gebäuden sind vorzüglich sehenswerth: die Sebaldus- und Lorenzkirche, das Rathhaus, und die alte Reichsfeste auf einem Hügel mit entzückender Aussicht, wo die ehemaligen Burggrafen von Nürnberg residirten. — Im Jahr 1219 wurde Nürnberg vom damaligen Kaiser zu einer freien Reichsstadt erklärt; sie hatte in ihrem Gebiete mehrere Pflegämter. Im Jahre 1806 kam sie an Bayern. — In Nürnberg wurden verschiedene Erfindungen gemacht: Rudolph erfand das Drathziehen, Peter Hele die Saduhren, Hans Kobbinger die Windbläsen, Erasmus Ebner das Messing, Christoph Denner die Klarinetten.

§. 47. Fürth mit vielen Fabriken, bedeutendem Handel und 16,000 Einwohnern liegt 1½ Stunden von Nürnberg und ist durch eine Eisenbahn in enge Verbindung mit Nürnberg gebracht. Im Jahre 1632 zog Wallenstein in die Nähe Nürnbergs. Gustav Adolph kam dieser Stadt zu Hülfe, besetzte

sie und umgab sie mit Schanzen und Gräben. Wallenstein besetzte die Anhöhen bei Fürth. Nach 58 Tagen griff Gustav Adolph den Feind an; er konnte zwar das feindliche Lager nicht erstürmen; doch wurde hierdurch bezweckt, daß Wallenstein mit seinem Heere von hier abzog.

§. 48. In der Provinz Schwaben und Neuburg liegt an der Wertach Kaufbeuren mit Baumwollen- und Leinwandmanufakturen, an der Einmündung der Wertach in den Lech die Kreishauptstadt Augsburg; nicht weit vom Einflusse des Lechs in die Donau liegen Günzburg, Lauingen, Dillingen, Höchstädt, Donauwörth und Neuburg; im fruchtbaren Riesgau die gewerbsame Stadt Nördlingen; auf mehreren Inseln im Bodensee Lindau, in sehr reizender Lage, mit dem berühmten Maximilianshafen, starkem Wein-, Obst- und Gemüsebau, Handel, Schifffahrt und Fischelei; an der Iller Mempten, und nicht weit von der Iller Memmingen, zwei gewerbsame Städte in fruchtbarer Gegend.

§. 49. Augsburg mit dem Sitze der K. Regierung, eines Bischofs und 40,000 Einwohnern hat sehr wichtige Fabriken und Manufakturen und sehr bedeutenden Handel. Unter den Gebäuden sind besonders sehenswerth: das schöne Rathhaus, die neue Börse, einige sehr schöne Kirchen und das ehemalige bischöfliche, jetzt königl. Schloß, in welchem auf dem Reichstage im Jahre 1530 das evangelische Glaubensbekenntniß (die Augsburgerische Confession) dem Kaiser Carl V. und der Reichsversammlung übergeben wurde. Das ehemalige Bisthum Augsburg hatte einen ziemlich bedeutenden Umfang; aber über die Stadt Augsburg erstreckte sich die weltliche Herrschaft der Bischöfe nicht. Die Bischöfe residirten zu Dillingen; das Domkapitel, welches seine Bischöfe selbst wählte, hatte zu Augsburg seinen Sitz.

§. 50. Neuburg, eine wohlgebaute Stadt, jetzt der Sitz des Appellationsgerichtes, war ehemals die Hauptstadt des Herzogthums Neuburg; sie hat 7000 Einwohner. — Donauwörth, am Einflusse der Wernitz in die Donau, hat ansehnliche Gebäude. Außer der Stadt liegt der Schellenberg (1704 Schlacht der Bayern mit den Oesterreichern.) — Mempten zählt 9000 Einw., hat starken Handel, mehrere bedeutende Fabriken, viele Brauereien. Nahe an der Stadt führt über die Iller die Eisenbahnbrücke, die an Großartigkeit in Bayern nicht ihres Gleichen hat. — Memmingen treibt Handel und hat starken Hopfen- und Getreidebau.

§. 51. Das Hauptland Bayerns grenzt gegen Osten an Böhmen und Oesterreich mit Salzburg, gegen Süden an Tyrol, gegen Westen an Württemberg und an die Großherzogthümer Baden und Hessen, gegen Norden an Kurhessen, an herzogl. sächsische und fürstlich reussische Lande und an das Königreich Sachsen. — Die Pfalz wird im Osten durch den Rhein von Baden getrennt; im Süden grenzt sie an Frankreich, im Westen an die preussische Rheinprovinz und an die Hessen-Homburgische Herrschaft Meisenheim; im Norden wieder an die preussische Rheinprovinz und an das Großherzogthum Hessen.

II. Kurze Geschichte von Bayern.

A) Bayern in den ältesten Zeiten bis 544 nach Christi Geburt.

§. 52. Bayern bestand nicht immer aus den oben vorgesehrteten Landestheilen, hatte nicht immer die oben angegebenen Grenzen, war nicht immer ein Königreich, nicht immer so angebaut, nicht immer auf der jetzigen Stufe der Bildung und hatte nicht immer die jetzige Verfassung. — Wie stand es nun früher in allen diesen Beziehungen? — Ihr werdet gewiß euch Alle sehnen, dieses zu erfahren, und ich will euch daher in Kürze Etwas aus der Geschichte Bayerns erzählen.

§. 53. Der Eingang der Geschichte unseres geliebten bayerischen Vaterlandes ist in Dunkel gehüllt. Alles, was man von der Abstammung, von den Wohnsitz und kurz von der Urgeschichte des bayerischen Volkes erzählt, beruht mehr auf Sagen, als auf geschichtlicher Wahrheit. So viel wir wissen, so wohnte vor Jahrtausenden ein keltisches Volk in den waldbreichen Gegenden von Frankreich, das von der waldigen Beschaffenheit des Landes den Namen Waldbewohner, Bojer, trug. Da des Volkes dort zu viel wurde, wanderte ein Theil desselben aus und zwar in zwei großen Haufen. Der eine Haufe ließ sich in Süddeutschland, namentlich in Böhmen nieder. Schon mehr als ein halbes Jahrhundert vor Christi Geburt wurden sie aber in Böhmen von den Markomannen, einem germanischen Volksstamme, besiegt und wieder verdrängt. Da zogen sie über die Donau und erstritten sich Sitze im Süden dieses Stromes, wo sie zerstreut von der Donau bis an die Alpen, vom Lech bis an die Enns unter den schon früheren Bewohnern dieser Gegenden lebten. — Dieses Land war zu jener Zeit noch voll von unübersehbaren Wäldern und großen Sümpfen und daher auch noch feucht, kalt, rauh, unfreundlich und ungesund; da gab es noch keine Felder und Wiesen, keine Städte, Dörfer und Straßen. Und wie das Land, so auch seine Bewohner. Sie trieben noch keine Gewerbe, waren noch sehr unwissend und abergläubisch, kleideten sich in Thierhäute, liebten Krieg und Jagd, waren sehr tapfer und treu und erzogen ihre Kinder sehr strenge. Ihrer Religion nach waren sie Heiden. Ihre Götter beteten sie in dichten Wäldern oder Hainen unter Eichen und an Bächen an.

§. 54. Um die Zeit der Geburt Christi haben die Römer bei ihrem Vordringen über die Alpen das zum Theil menschenleere Land gefunden und es von dieser Zeit als das ihrige angesehen. Dasselbe stand daher von da an unter der Herrschaft der Römer. Am linken Ufer der Donau wohnten deutsche Volks-

stämme. Um das Vordringen derselben in das Bojerland zu verhindern, legten die Römer Festungen an. — Durch inneren Zwiespalt durch Ueppigkeit, Sittenlosigkeit und Lasterhaftigkeit jeder Art wurde jedoch die Kraft der Römer immer schwächer, und das Bojerland wurde dann von den nördlicher wohnenden deutschen Stämmen erobert; diese vereinigten sich mit den noch übrigen Römern und mit den Nachkommen der alten Bojer, führten den gemeinschaftlichen Namen der Bojoaren und wurden unsere Stammväter.

B) Bayern unter den Agilolfingern.

Von 554 — 788.

§. 55. Nachdem die Macht der Römer gebrochen war, wählten sich die Bojoaren einen eigenen Fürsten. Ihr erster bekannter Herzog war Garibald I.; er war aus dem Geschlechte der Agilolfinger. Die Bojoaren wählten ihn im J. 554 nach Christi Geburt. Er hatte seine Residenz zu Regensburg. An seinem Hofe war die Lehre Christi schon bekannt; denn seine Tochter, die Prinzessin Theodolinde war eine sehr eifrige Christin. Da dieselbe den König der Longobarden Authar heirathete, so fürchtete der fränkische König, die Bojoaren möchten sich mit den Longobarden verbinden und möchten ihm schaden. Da entstand ein Krieg, der zur Folge hatte, daß die Bojoaren die Oberhoheit der Franken anerkennen mußten. — Aus dem Geschlechte der Agilolfinger hatten die Bayern 234 Jahre lang Regenten. Unter den Nachfolgern Garibalds faßte das Christenthum immer festere Wurzeln. Es durchzogen fromme Boten Gottes Bayern, verkündigten das Evangelium und suchten die christliche Lehre immer mehr zu verbreiten, z. B. Emmeran im J. 649, Rupert im J. 680, Corbinian im J. 739 und besonders Winfrid, unter dem Namen Bonifacius gewöhnlich bekannt, der mit Beistimmung des Herzogs in Bayern die Kirchsprengel Freising, Salzburg, Regensburg und Passau ordnete und die Kirchsprengel Würzburg und Eichstädt errichtete.

§. 56. Der letzte Herzog aus dem Geschlechte der Agilolfinger war Thassilo II. Er wurde, als er das 15. Jahr erreicht hatte, von dem fränkischen Könige genöthigt, einen Eid zu leisten, nach welchem er sein Land Bayern als ein bloßes Lehengut von dem Frankenkönige ansehen wolle. Bei seiner Volljährigkeit erklärte er diesen Eid für abgezwungen und daher für ungültig. Weil er dieses that, so entsetzte ihn der Frankenkönig, Carl der Große, im Jahre 788 seines Thrones und ließ ihn sammt Weib und Kindern in ein Kloster stecken. Die Zeit seines Todes, die Stätte seines Grabes weiß Niemand.

III. Bayern unter den Carolingern.

Vom J. 788 — 911.

§. 57. Bayern, wozu ganz Altbayern, die Oberpfalz, Tyrol, Oesterreich, Kärnthen, Steyermark und Krain gehörte, wurde nun zu dem großen Frankenreiche gezogen und war von nun an eine französische Provinz. Es stand unter den Frankenkönigen Carl dem Großen und dessen Nachkommen, die man Carolinger nennt. — Carl der Große war in jeder Beziehung ein ausgezeichnete Mann. Er sicherte Bayern vor auswärtigen Feinden, vergrößerte das Land, gab treffliche Gesetze, verlieh der Erziehung ein vorzügliches Augenmerk, errichtete Schulen, besuchte dieselben selbst und ermunterte die Jugend, gründete Pfarreien und sorgte auch für Verbreitung des Christenthums. Schon er hatte den Plan, den Rhein mit der Donau durch einen zwischen Regnitz und Altmühl angelegten Kanal zu verbinden; der Versuch scheiterte aber an den geringen Erfahrungen der damaligen Zeit.

Im häuslichen Leben war er ganz einfach; gewöhnlich trug er Kleider von Leinwand, welche seine Gemahlin und seine Töchter selbst gesponnen und gewebt hatten. Im Jahre 800 wurde er als römischer Kaiser gekrönt, und 14 Jahre darauf vollendete er seine wichtige Laufbahn.

§. 58. Unter den Nachkommen Carls des Großen ist sein Enkel Ludwig II., auch der Deutsche genannt, vorzüglich zu merken, der im Jahre 843 durch Theilung nicht nur Bayern, sondern auch das übrige Deutschland bis an den Rhein als König von Deutschland erhielt. — Unter seinen Nachfolgern war Bayerns Lage nicht immer glücklich; nur Arnulf, der von 887—899 regierte, war ein kräftiger Fürst; er baute das abgebrannte Regensburg wieder auf und siegte über die Mähren.

Nach seinem Tode wurde sein sechsjähriger Sohn Ludwig, das Kind, König. Bei der Minderjährigkeit des Königs war Luitpold der Schyre, Markgraf in Ostbayern der wichtigste Mann in Süddeutschland. Er hielt die feindlichen Einfälle, die in Bayern damals gemacht wurden, so viel als möglich, ab, bis er selbst erlag. Dester schon waren die heutesüchtigen Ungarn in wilden Schwärmen die Donau heraufgezogen; aber der Schyre Luitpold, der die deutsche Ostmark schirmte, hatte allemal ihren Anprall tapfer zurück geschlagen; als Bollwerk gegen sie hatte er auch eine starke Burg an der Enns erbaut. Im Jahre 907 kamen diese wilden Heiden neuerdings zur Ostmark herauf mit ungeheurer Macht. Wieder sammelte Luitpold den Heerbann, zog ihnen entgegen und schlug eine Riesenschlacht. Drei Tage tobte die Kampfwuth; Herzog Luitpold selbst sank rühmlichen Todes, mit ihm drei Bischöfe, viel tapfere Aebte und Grafen und viel Volk.

(Siehe Nr. 10 der Fürstenbilder). Nach dem Falle dieses Vorkämpfers erging viel Weh über Bayern und die deutschen Lande. Die Ungarn machten den jungen König Ludwig verbindlich, jährlich einen Tribut zu leisten. Unter diesen Drangsalen starb er schon in seinem 18 Jahre vor Kummer.

IV. Bayern unter Herzogen aus verschiedenen Häusern.

Von 911 — 1180.

§. 59. Nachdem die Carolinger im Jahre 911 in Deutschland ausgestorben waren, wählten sich die Bayern wieder Herzoge. Der erste war Arnulph I., der sich durch Biedersinn, Klugheit, Muth und Entschlossenheit sehr auszeichnete, und den Ungarn den verlangten jährlichen Tribut nicht zahlte. Die Ungarn machten hierauf einen verheerenden Einfall in Bayern und plünderten das Land aus. Arnulph brachte ihnen aber bei Detting am Inn eine so gewaltige Niederlage bei, daß nur eine geringe Zahl der ungarischen Armee mit dem Leben davon kam. Seit diesem Tage fürchteten ihn die Ungarn sehr und pflogen Frieden und Freundschaft mit ihm. — Allein Arnulph konnte dessenungeachtet das Glück des Friedens nicht lange genießen. Einige deutsche Völker wählten Konrad I. zu ihrem Könige; dieser machte aber bald Anspruch auf die Oberherrschaft über ganz Deutschland, und Bayern sollte sich ihm auch unterwerfen. Doch Arnulph verschmähte diese Herrschaft. Konrad drang nun (914) siegreich über Forchheim in Bayern ein, eroberte Regensburg und vertrieb den Herzog Arnulph. — Nach fünf Jahren starb König Konrad. Da riefen die Bayern voll heißer Sehnsucht ihren geliebten Regenten Arnulph wieder zurück und erklärten ihn, als ein unabhängiges Volk, zu ihrem Könige. Eilfertig umzog er nun das alte Regensburg mit Ringmauern und Streithürmen.

§. 60. Davon hörte Heinrich, genannt der Finkler, Herzog von Sachsen, der von einigen deutschen Völkerstämmen zum deutschen Könige gekrönt worden war und es übel aufnahm, daß die Bayern ihn nicht dafür anerkennen wollten. Er zog vor die neuen Mauern der Hauptstadt Bayerns. Aber Arnulph vertheidigte Regensburg mit einem Muth und einer Beharrlichkeit, die den König Heinrich zur Aufhebung der Belagerung bestimmte. An die Stelle der Feindseligkeiten trat nun ein friedlicher Vergleich. Arnulph entsagte zum Wohle des deutschen Volkes dem Königstitel und herrschte fortan als Herzog über Bayern. Er ließ sich angelegen sein, in seinem Lande des Guten recht viel zu wirken, weshalb er als einer der edelsten Fürsten Bayerns noch jetzt in dem gesegneten Andenken der dankbaren Nachwelt fortlebt. Dieser Arnulph ist der Stammvater der Grafen von Scheyern,

die das Schloß Wittelsbach erbauten, später Wittelsbacher hießen, und von denen auch unser hohes Königshaus abstammt.

§. 61. Bald nach Arnulphs Tode wurde die Herzogswürde Bayerns wieder von seinen Nachkommen genommen und über zwei Jahrhunderte Fürsten aus fremden Häusern verliehen. Der letzte unter den fremden Herzogen, die über Bayern herrschten, war Heinrich der Löwe. Er erhob im J. 1158 München zu einer Stadt und leistete dem deutschen Kaiser in seinen Kriegen gegen Italien große Dienste. Später unterstützte er aber den Kaiser nicht mehr, fiel deshalb in dessen Ungnade, wurde in die Reichsacht erklärt und wurde der Herzogthümer Bayern und Sachsen entsezt.

§. 62. Auch zur Zeit, als fremde Fürsten als Herzoge über Bayern regierten, zeichneten sich die Schyren durch Heldenmuth und Tapferkeit, so wie durch edle Gesinnung aus. Ein Beispiel hievon, sowie von Verachtung aller Mühseligkeiten und Gefahren gab Eckhard der Schyre, der sich mit 8000 Pilgern vereinigte, um 1064 nach Palästina zu ziehen und das heilige Grab des Heilandes und Jerusalem den Ungläubigen zu entreißen. Eckhard der Schyre, der in Kämpfen durch unerschrockene Tapferkeit, in Nothen und Gefahren durch zeitgemäßen Rath hervorleuchtete, war unter Allen der stattlichste Held. Als die fromme Schaar durch des Weges Länge und Beschwerden erschöpft, durch Mangel, Krankheiten und das Schwert der Feinde zusammengeschmolzen, von der Ueberzahl der Ungläubigen umringt, die Flucht ergriff und das Banner ihr abgenommen war: da rief Eckhard Muth zu, nahm seine großen Bundschuhe mit den rothen Riemen, befestigte sie an die Lanze, sammelte um dieses Banner aufs Neue seine Streiter und schlug den Feind. Er wurde deshalb auch der Bundschuh genannt. Unter diesem Banner soll er mit der frommen Schaar aus Demuth von den Pferden gestiegen und mit derselben zu Fuß nach Jerusalem gezogen sein, die Stadt und das heilige Grab erstürmt und wenigstens eine kurze Weile behauptet haben. (Siehe Fürstenbilder Nr. 5).

§. 63. Ein Beispiel von frommem Christensinn gaben die Grafen von Scheuern auch im Jahre 1113. Scheuern nämlich war die Stammburg und Jahrhunderte lang der Wohnsitz des ältesten fürstlichen Geschlechtes in Deutschland. Als Otto III. sah, daß das Klosterlein Bischofshausen den für Verbreitung des Glaubens und der Landeskultur so eifrig wirkenden Benediktinern zu klein werde, übergab er ihnen mit Beistimmung aller Mitglieder seines erlauchten Geschlechtes im J. 1113 das alte Stammschloß und erbaute dagegen Wittelsbach. Die Schyren aber nannten sich nun von ihrer neuen Burg, die sich stolz bei Michach erhob, Wittelsbacher. (Siehe Fürstenbilder Nr. 9.)

V. Bayern unter den Wittelsbachern bis zur Stiftung der Untheilbarkeit Bayerns durch Albrecht den Weisen.

Vom J. 1180 — 1506.

S. 64. Nachdem Heinrich der Löwe 1180 in die Reichsacht erklärt war, wurde Otto III., ein Abkömmling von Arnulph II., also aus dem alten bayerischen Geschlechte von Scheuern, berufen und erhielt Bayern als erbliches Lehen. Seine Nachkommen regieren immer noch über Bayern und auch unser allgeliebter Landesvater stammt von ihm ab. Seit 1180 ist demnach das Geschick des bayerischen Volkes und Landes an das des erlauchten Wittelsbachischen Geschlechtes geknüpft, und das Geschlecht der Wittelsbacher theilte bis jetzt mit dem bayerischen Volke Freud und Leid und ist von der Vorsehung ausersehen, die Schicksale des treuen bayerischen Volkes schon seit vielen Jahrhunderten zu lenken. — Otto III. auch der Große genannt, hatte vorzügliche Geistesbildung, einen edlen Charakter und einen unerschrockenen Heldemuth. Von letzterem hatte er schon, ehe er Herzog über Bayern wurde, einen besonderen Beweis gegeben.

S. 65. Er begleitete nämlich den damaligen Kaiser und dessen Heer auf dem Rückzuge von Italien nach Deutschland. Ein Edelmann von Verona in Oberitalien, Namens Alberich, hatte mit 500 Kriegsknechten und Rittersn die Engpässe besetzt, welche aus Italien nach Tyrol führen, und verschloß dadurch den Deutschen den Weg. Auf der einen Seite rauschte im Thale die Etsch; auf der andern thürmten sich schroffe Bergwände, und oben lagen große Felsenkrümmer bereit, um Mann und Roß zu zerschmettern, wenn nicht Harnisch und Pferd an Alberich gegeben würden. — Der Kaiser, hierüber sehr aufgebracht und zugleich nicht wenig verlegen, wie er sich ohne Schimpf aus dieser drohenden Gefahr retten könnte, blickte auf seine um ihn her stehenden Gefährten, welche ihn mit gleicher Verlegenheit ansahen. Nur auf dem Gesichte des Pfalzgrafen Otto nahm er eine ruhige Fassung gewahr. Zu ihm sprach er daher: „Otto! du bist der Mann, der mir diesen Schimpf rächen soll.“ Otto rächte auch solche Vermessenheit der Veroneser. Mit 200 kühnen Kriegern kletterte er die steilen Felsen im Rücken der Veroneser hinan und erreichte so die Höhen, von welchen er auf die Feinde herabsehen konnte. Hier ließ er die Reichsfahne in den Lüften wehen. Dies war das verabredete Zeichen, um die Veroneser von unten anzugreifen. — Diese spotteten anfänglich hierüber. Als sie aber den Klang der Trompeten und Waffen von den hoch über ihnen stehenden Kriegern vernahmen, verloren sie plötzlich Fassung und Muth, wurden von diesen nach kurzem Widerstande an den äußersten Rand der Felsen gedrängt und theils getödtet, theils von diesen steilen Höhen in den Abgrund gestürzt.

§. 66. Von da an wurde Otto allezeit an des Kaisers Seite erblickt. Dreißig Jahre lang war er als Gesandter in Unterhandlungen, als Feldhauptmann im Kriege, als Erster im Rathe der Fürsten eine starke Stütze des Kaisers. Heldensinn, Klugheit, Redlichkeit, unerschütterliche Treue erwarben ihm Achtung unter den Feinden, Liebe unter den Freunden, und so geschah es denn auch daß der Kaiser aus Dankbarkeit ihm 1180 das vaterländische Herzogthum erbeigen gab. — Otto regierte sehr weise und gut. Er erhielt im Innern Ruhe und Ordnung, reiste im Lande herum, saß selbst zu Gericht, half den Aermern und Schwächeren zu ihrem Rechte und berathete auf Landtagen das Wohl seiner Unterthanen. Leider starb er aber schon im dritten Jahre seiner Regierung. Sein Enkel Otto, der Erlauchte, brachte 1215 dadurch, daß er sich mit Agnes, der Tochter des Pfalzgrafen am Rhein vermählte, die Pfalzgraffschaft am Rhein als Erbland an das Haus Bayern, wodurch das Sprichwort entstand: Bayern und Pfalz, Gott erhalt's!

§. 67. Besonders merkwürth ist Ludwig der Bayer, ein Enkel Otto's, des Erlauchten. Er führte die Vormundschaft über die jungen Herzoge von Niederbayern. Da dieselbe auch der Herzog von Oesterreich, Friedrich der Schöne, übernehmen wollte, so kam es zwischen ihnen im Jahre 1313 zu einem Kriege. Ein österreichisches Heer überzog nun Oberbayern und lagerte sich endlich bei Gammelsdorf. Ludwig versammelte seine Tapfersten um sich; Alle brannten für den Kampf. Da nahm er 400 der Muthigsten und ging, Keinen in sein Vorhaben einweihend, mit denselben nach Mosburg, wo die rüstigen Bürger von Mosburg, Landsbut, Straubing und Ingolstadt seiner harrten. Am 9. November 1313 rückte Ludwig mit seinem kleinen Heere bei dichtem Nebel in aller Stille bis Gammelsdorf vor. Der Feind hatte nichts wahrgenommen. Erst der Bayern Kriegsgeschrei forderte ihn heraus. Er kam mit überlegener Macht. Die Schlachthaufen entfalteten sich; Gebete stiegen zum Gott der Heerschaaren. Dann donnerte der Schlachtgesang, und der Kampf hob an. Lang dauerte derselbe; doch endlich widerstand der Feind nicht länger. Viele wurden erschlagen, Viele ertranken, und Viele wurden gefangen genommen. Das ganze Lager des Feindes wurde erobert. Dieser Sieg setzte unsern Herzog Ludwig auch bei den meisten übrigen Reichsfürsten in so großes Ansehen, daß sie ihn 1314 wider seinen Willen zum Kaiser erwählten und krönten.

§. 68. Herzog Friedrich von Oesterreich warb auch um die Kaiserkrone; es fielen ihm aber nur zwei Stimmen zu. Da er sich dennoch zu Köln auch krönen ließ, so kam es zwischen Weiden zu einem neuen Kriege, der 7 Jahre dauerte. Friedrich von Oester-

reich sammelte alle seine Kraft, den langen Krieg siegreich zu enden. Mit 30,000 Mann, darunter über 2000 schwer geharnischte Ritter waren, kam er gegen Bayern und breitete sich bei Ampfing unweit Mühldorf aus. Viele treue Bayern sammelten sich in solch großer Landesnoth eiligst unter die Fahnen ihres geliebten Fürsten. Es fanden sich der gesammte Adel, die Bürger aus den größeren und kleineren Städten, die sämmtlichen Bäcker-gefallen von München und eine Menge braver Landleute ein. Auch der Nürnberger Burggraf Friedrich und der tapfere Böhmenkönig Johann kamen mit Hülfsstruppen, und Ludwig brachte ein eben so großes Heer zusammen als Friedrich. Mit demselben eilte Ludwig nun am 28. Septbr. 1322 seinem Gegner auf Gott vertrauend entgegen. Der erfahrene, aber schon betagte Feldhauptmann Schweppermann von Nürnberg war von Ludwig aus-erwählt, an seiner Seite den Gang der Schlacht zu leiten. Mit Tagesanbruch begann die Schlacht. Lange wankte der Sieg. In Staub und Sand wickelte ein gräßlicher Wind die Völker ein. Da ordnete Schweppermann den Angriff so an, daß Sonne, Wind und Staub den Oesterreichern ins Gesicht kam, und der Burggraf Friedrich von Nürnberg, fiel aus einem Hinterhalte mit gerasteten Reitern in die Seite des Feindes. Ungeheuere Verwirrung entstand nun im österreichischen Heere; Viele flüchteten; sehr Viele blieben auf dem Schlachtfelde, und Viele wurden gefangen genommen; selbst Herzog Friedrich befand sich unter den Gefangenen. Als Ludwig den gefangenen Gegenkaiser erblickte, begrüßte er ihn freundlich, ohne Uebermuth, und sprach: „Es freut mich, lieber Vetter, Euch zu sehen!“ Friedrich vom Schicksal gebeugt, heftete die Augen betrübt an den Boden. (Siehe Fürstenbilder Nr. 11.) — Der Mangel der Lebensmittel war im Lager der Sieger sehr groß. Ludwig und seine Großen fanden zu einem Nachtmale kaum Eier genug. Er vertheilte die wenigen und sprach: „Jedem Mann ein Ei, dem frommen Schweppermann zwei.“

§. 69. Friedrich kam gefangen nach dem festen Schlosse Trausnitz, unweit Rabburg in der oberen Pfalz. Ludwig gab nun das erhabenste Beispiel eines großmüthigen Fürsten, wie man gegen seine Feinde handeln müsse. Er besuchte Friedrichen öfters, sprach mit ihm Worte der Versöhnung und behandelte ihn wie seinen Freund. Friedrich entsagte nun allen ferneren Ansprüchen auf die Kaiserkrone. — Nach dreijähriger Gefangenschaft schenkte ihm Ludwig die Freiheit, behandelte ihn auf das liebevollste, nahm ihn mit sich nach München und übertrug ihm sogar in seiner Abwesenheit die Regierung.

§. 70. Mit den Söhnen seines verstorbenen Bruders Rudolph schloß er einen Vertrag ab, nach welchem die Rheinpfalz

nebst der obern Pfalz von Bayern getrennt wurde und den Rudolphischen Erben angehörte, dem Kaiser und seinen Nachkommen aber ganz Oberbayern verblieb. Er sorgte so gut für sein Land, daß ihm der Name Bayer beigelegt wurde. — Eines Tages ritt er aus München nach Fürstenseld auf die Jagd. Unterwegs sah man ihn plötzlich auf seinem Rosse wanken und niedersinken. Es eilten Landleute herbei: Er fühlte die Nähe seines Todes und rief: „Ich habe gesündigt großer Gott; aber ich habe Treue gehalten im Herzen und im Glauben.“ Hierauf verschied er (1347) in den Armen eines Landmannes. Er war eine Eiche im Sturme der Zeit, der mit Recht sagen konnte: „Mein Volk zu schirmen, trag ich Schwert und Scepter, es zu beglücken, meine Krone.“

§. 71. Bayern wurde nach dem Tode Ludwigs des Bayern durch die Söhne der Herzoge vielen Theilungen unterworfen, wodurch es geschwächt wurde. Dessen ungeachtet zeigte es auch in dieser Zeit großen Muth im Kampfe gegen die im vieljährigen Kriege geübten und in Waffen gewandten Hussiten; die einigemal aus Böhmen die Bayern überfielen. Es war im Jahre 1433, als wiederum die wilden Hussiten aus Böhmen hervorbrachen. Von Pilsen und Cham herab schoben sie unter Rauben, Sengen und Morden ihre als unüberwindlich gefürchteten Rotten durch die Oberpfalz bis zur Cistercienser Abtei Walderbach am Regen vor. Da hörte Pfalzgraf Johann zu Neuburg den Jammer seines Volkes, bot eiligst den Adel und das Landvolk umher auf und zog den Verwüstern entgegen. Bei ihrem Anblicke ergriff er das Banner, kniete nieder und flehte zum Herrn der Heerschaaren um Sieg mit den Worten: „Hilf mir zu dem Streit; alle Waffen sind dir geweiht!“ Hierauf stürzte er mit den Seinen gegen den Feind; der Kampf für Haus und Herd ward ein fürchterlicher. Erst als 1400 Zeichen der Ihrigen die Wahlstatt bedeckten, glaubten es die Hussiten, daß die bayerische Faust eine gewichtige Klinge schlage, und liefen in wilder Flucht davon. (Siehe Fürstenbilder Nr. 3). — Großen ritterlichen Muth und ungewöhnliche Körperkraft legte Herzog Christoph von München, bei vorkommenden Gelegenheiten an den Tag. So hielt im J. 1475 Georg der Reiche von Landshut Hochzeit mit Hedwig, der schönen Tochter des Polenkönigs Casimir des Dritten. Kaiser Friedrich selbst führte die Braut zum Altar. Ein Turnier sollte das glänzende Fest schließen. Es war im Gefolge der Braut mit angekommen ein gar prahlerischer Pole Graf von Dublin geheißen, dessen Roß silbernes Beschlåg trug. Er selbst sah hohnlächelnd dem Turniere zu, spottete des deutschen Speerbrechens und setzte tausend Gulden ins Gewette, wenn es einer mit ihm im scharfen Rennen aufnähme. Die riesenhafte Gestalt des Grafen schreckte Alle. Da sprang Herzog Christoph von München auf, nahm Wette und Kampf an, forderte aber, daß

zuvor ein Jeder vom Pferde steige und sprang selbst flink herab. Der Pole wollte das nicht, weil er wegen zu großer Leibes Schwere nicht mehr leicht hinaufstiege. Wie aber Christoph diese Anrede nicht gelten ließ, stellte sich unter großem Gelächter der Zuschauer heraus, daß der Großsprecher mit zwei starken Riemen an den Sattel angechnallt war. Als der Beschämte mit gewaltiger Mühe wieder auf das Roß gehoben worden war, begann der Strauß. Da ramnte Herzog Christoph so fest an, daß von seinem rauen Stöße der Pole zwei Mannslängen weit über sein Roß weg in den Sand flog. (Siehe Fürstenbilder Nr. 4).

§. 72. Der Vater Christophs war Albrecht III., Herzog über die Münchner Lande. Er hatte außer Christoph noch drei Söhne, unter denen wir vorzüglich Albrecht IV., auch der Weise genannt, merken. Dieser erwarb sich hauptsächlich dadurch unsterbliche Verdienste, daß er i. J. 1506 das Recht der Erstgeburt in Bayern einführte, und daß er das getrennte Ober- und Niederbayern nach blutigem Kriege für immer vereinigte. Nur einen Strich Landes an der Donau und Raab, welcher Neuburg und Sulzbach umschloß und die junge Pfalz genannt wurde, trat er an den Pfalzgrafen am Rhein ab. Als Albrecht den so heilsamen Grundsatz der Alleinregierung durchgesetzt hatte, lebte er ganz der Sorge seines Landes, welches er durch zweckmäßige Anstalten zu heben suchte. Er forderte von seinen Unterthanen ein einfaches sittliches Leben, und verbot alle unnütze Pracht und Verschwendung, leuchtete aber mit seinem eigenen Beispiele voran, indem er sich einfach in Kleidung und Lebensweise und sparsam in der Hofhaltung und Verwaltung zeigte, ohne gerade karg zu sein. Er starb 1508, von seinen treuen Bayern tief betrauert.

VI. Von der Stiftung der Untheilbarkeit Bayerns bis zum Ende des 30jährigen Kriegs.

Von 1506 — 1648.

§. 73. Nach Albrechts des Weisen Tode wurde sein Sohn Wilhelm IV. Herzog über Bayern. Er verrieth schon in seiner Jugend treffliche Anlagen und besondere Fähigkeiten zur Regierung. Er war sanft, großmüthig, standhaft in seinen Entschlüssen und ausharrend in den verschiedenen widrigen Ereignissen des Lebens. — Unter seiner Regierung begann im J. 1517 durch Dr. Martin Luther die Reformation. Sie fand auch in Bayern Vertheidiger und Anhänger. Er, so wie seine Nachfolger, blieben dem katholischen Glauben treu, waren auch eifrig darauf bedacht, ihre Unterthanen in der katholischen Religion zu befestigen, und ergriffen manche scharfe Maßregel gegen diejenigen, welche als Beförderer der Reformation erschienen. — Unter seiner Regierung lebte ein gelehrter Mann, Johannes Thurnmayer, genannt Aventin,

der früher der Erzieher der Brüder des Herzogs Wilhelm IV. war und später sich durch viele Schriften auszeichnete, unter welchen vorzüglich die Chronik Bayerns genannt zu werden verdient. Er wird wegen derselben mit Recht der Vater der bayerischen Geschichte genannt. Dieselbe war ursprünglich in lateinischer Sprache verfaßt, weil aber die bayerischen Fürsten dieses Werk auch unter das Volk bringen wollten, so arbeitete er das Ganze in das Deutsche um, und schrieb es in einer so klaren, kräftigen Sprache nieder, daß es nachmals vom Volke und allen Gebildeten mit Vergnügen gelesen wurde.

S. 74. Wilhelm V., ein Enkel Wilhelms IV., regierte von 1579 an über Bayern. Sein Aeußeres war mit einem gewissen wundervollen Ernste umgeben, der allen seinen Umgebungen Ehrfurcht einflößte. Seine Unterthanen liebte er, wie ein Vater seine Kinder. Jede seiner Handlungen zeugte von Religiosität. Wegen seiner Frömmigkeit erhielt er auch den ehrenden Beinamen „der Fromme.“ Er sehnte sich nach der Abgeschiedenheit vom Geräusche der Welt; daher übergab er seinem Sohne Maximilian I., dessen Einsicht und Kraft zur Staatsführung er erkannte, im Jahre 1598 die Regierung über Bayern und lebte von da an — noch 28 Jahre — zurückgezogen nur den Werken der Frömmigkeit und Wohlthätigkeit. Alltäglich speisete und tränkte er zwölf Arme, die Zahl der heiligen zwölf Apostel; alljährlich kleidete er 72 Männer und eben so viele Weiber, nach der Zahl der Jünger des Herrn. (Siehe Fürstenbilder Nr. 7.)

S. 75. Die Religionsuneinigkeiten führten 100 Jahre später den für ganz Deutschland höchst verderblichen dreißigjährigen Krieg herbei, der im J. 1618 in Böhmen begann und erst im Jahre 1648 endigte. Zu dieser Zeit regierte Maximilian I. als Herzog über Bayern. Er war mit den besten Geistes- und Herzensgaben ausgerüstet und überhaupt ein Regent, der bei Ruhe von Außen Bayern auf die höchste Stufe der Macht und Blüthe hätte erheben können, und dem es allein möglich war, unter dem Beistande des Höchsten das Staatsschiff in den großen Stürmen jener Zeit, wenn auch beschädigt, doch sicher in den Hafen zu lenken. Er nahm an dem erwähnten unheilvollen Krieg den thätigsten Antheil. Die Böhmen wählten nämlich nach des Kaisers Matthias Tode nicht seinen Vetter Ferdinand II., den der kinderlose Matthias zu seinem Nachfolger bestimmt hatte, sondern den Kurfürsten von der Pfalz, Friedrich V., zu ihrem König. Maximilian verband sich mit dem Kaiser Ferdinand und zog 1620 mit 30,000 trefflich geübten Soldaten nach Böhmen. Vor den Thoren Prags am weißen Berge stieß Maximilian auf das böhmische Heer und schlug es im Verlaufe von 2 Stunden aufs Haupt. Am andern Tage, es war der 9. Novbr. 1620, zog der

Held ohne Siegesgepränge in die unterworfenen Hauptstadt Böhmen ein und begab sich mit den Worten: „Ich kam und sah; Gott aber siegte!“ in die Kirche, um inbrünstig dem Gott der Heerschaaren für den Sieg zu danken. (Siehe Fürstenbilder Nr. 6.) Maximilian hat in diesem Kriege eine der wichtigsten Rollen gespielt, war fast der einzige unter den Fürsten Deutschlands, welcher das Ende desselben überlebte und erhielt für seine geleisteten Dienste im Jahre 1623 vom Kaiser die Kurwürde und auch die Oberpfalz. — Der bayer. Feldherr Tilly zeichnete sich im dreißigjährigen Kriege durch seine Siege aus, die er bis zum Jahre 1631 über die Protestanten erfocht, erlitt aber durch die Schweden, welche den Protestanten zu Hülfe kamen, mehrere Niederlagen, und bekam in der Schlacht bei Rain am Lech im Jahre 1631 eine tödtliche Wunde, woran er 15 Tage darnach starb.

§. 76. Bayern hatte im 30jährigen Kriege sehr viel zu leiden. Es wurde durch denselben größtentheils in eine Einöde verwandelt. Pestilenz und Hunger, Flamme und Schwert hatten sich während desselben zur Vertilgung vereint. Nach waren kaum zwei Dritttheile der Bevölkerung vorhanden. Gewerbe und Handel lagen ganz darnieder; die reichsten Dörfer waren öde, große Höfe unbewohnt, die Acker mit Gesträuch überwurzelt, die Wälder voll reißender Thiere und die Städte voller Brandstätten; Schuldner waren unfähig zu zahlen, und Gläubiger waren ohne Macht zu fordern. Bettler, Landstreicher und Räuber strichen durchs Land in Haufen! — Aber seine Bewohner gaben auch in dieser schweren Zeit die schönsten Beweise von Vaterlands- und Fürstenliebe.

VII. Bayern als Kurfürstenthum bis zur Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern.

Von 1648 — 1777.

§. 77. Des alten Churfürsten Maximilians Hoffnung für sein armes Volk blühte in den sanften Tugenden seines erstgeborenen Sohnes Ferdinand Maria. Er hatte denselben erzogen, ein weiser Freund und Vater Bayerns zu werden. Maximilian starb im Jahre 1651 im 53ten Jahre seiner Herrschaft über Bayern. 18 Monate vor seinem Tode schon übergab er seinem Sohne Ferdinand Maria mit den trefflichsten väterlichen Ermahnungen die Regierung. Er sprach: „Sei gerecht und gütig gegen das Volk; hasse den Krieg, welchen Herrschsucht und Ehrgeiz erzeugt; aber weide ihn nicht, wenn es für Gott, für Freiheit des Vaterlandes und für Sicherheit der Unterthanen gilt.“ Des alten Maximilians Hoffnungen auf seinen Sohn waren auch nicht vergeblich. Kurfürst Ferdinand Maria suchte aus allen Kräften die Verwüstung des Landes, welche dieser Krieg herbeigeführt hatte, zu be-

seittigen. Er vermied sorgfältig Kriege, schlug deshalb auch die ihm angebotene deutsche Kaiserkrone aus, und Bayern lebte unter ihm 28 Jahre im glücklichen Frieden. Die niedergebrannten Dörfer und Städte stiegen aus der Asche empor; städtischer Gewerbfleiß fing wieder an sich zu regen. Der Ackerbau wurde wieder belebt, und das Land, von schiffbaren Flüssen durchschnitten, ward wegen seiner gut angebauten und fruchtbaren Kornfelder berühmte. Einen solchen Vater des Vaterlandes bedurfte Bayern nach den Verheerungen des 30jährigen Krieges.

§. 78. Ihm folgte sein Sohn Max Emanuel in der Regierung. Dieser war mit Leib und Seele Soldat und Feldherr, übrigens sehr menschenfreundlich und leutselig. Seine Tapferkeit in den Kriegen für Oesterreich gegen die Türken ist bekannt und lebt im Gedächtnisse des bayerischen Volkes fort. Er eroberte im Jahre 1688 heldenmüthig an der Spitze der Seinen die Festung Belgrad. Die Türken wehrten sich bei der Erstürmung derselben verzweifelt. Ein Regen von Kugeln und Pfeilen, von Steinen und Wassergüssen, von Pech und Schwefel wurde auf die Stürmenden herabgeschleudert. Max Emanuel, der damals erst 26 Jahre alt war, war stets voran, obwohl durch einen Pfeil unter dem Auge und durch eine Lanze in die Schulter verwundet. Als die Bayern die erste Bresche*) erstiegen hatten, bildete ein zweiter tiefer Graben mit Mauern und Pfählen ein neues Hinderniß. Da rief Max Emanuel: „Bayern mir nach!“ und sprang hinab. Begeistert folgten ihm fünf Regimenter nach. Todeserschrecken ergriff die Türken, und nach zwei Stunden war Belgrad erobert. Der Verlust der Türken war sehr groß. — Max Emanuel, von den Türken, die seine kräftige Faust gefühlt haben, der blaue König genannt, zog 1690 an der Spitze seiner Bayern und anderer Hülfsvölker nach Italien zur Rettung Savoiens aus französischer Gewaltthätigkeit. Mailand und Turin bewunderten Emanuel's Pracht und Güte, die Soldaten am Po sein heldenhaftes Verachten der Gefahren. Er belagerte die Festung Commagnola; der französische Befehlshaber darin ließ bei Maximilian anfragen, wo sein Zelt sei, um es von Kugeln zu verschonen? Ritterlich erwiderte Maximilian die Höflichkeit mit den Worten: „Überall im Lager!“ (Siehe Fürstenbilder Nr. 8).

§. 79. Später wurde Max Emanuel in den spanischen Erbfolgekrieg verwickelt. In Spanien starb nämlich im Jahre 1700 der König ohne Leibeserben, nachdem er vorher den Sohn des Kurfürsten Max Emanuel zum Erben über alle seine Reiche bestimmt hatte; allein der junge Thronerbe starb bald nachher.

*) eine in den feindlichen Mauern durch Geschützfeuer bewirkte Oeffnung, um zu stürmen.

Nun machte sowohl Frankreich, als auch Oesterreich Ansprüche auf den spanischen Thron, und es kam zwischen beiden Mächten zu einem Kriege, der erst 1715 endete. Der Kurfürst von Bayern stritt für Frankreich. Bayern kämpfte theils mit Glück gegen die österreichische Macht, z. B. 1703 bei Höchstädt, theils aber auch mit Unglück, z. B. 1704 auf dem Schellenberge bei Donauwörth und in der Schlacht zwischen Höchstädt und Blindheim. Der Kurfürst wurde nun aus Bayern vertrieben und das bayerische Volk von den Oesterreichern auf empörende Weise gemißhandelt. Da erhob sich aber das ganze bayerische Volk, um das Vaterland zu retten. Viele Tausende von tapfern Bayern opferten sich in diesem Kampfe für Fürst und Vaterland hin und fanden ihr Grab, z. B. 1706 bei Sendling. Ueber 3500 Bayern wurden von den Oesterreichern im Kirchhofe bei Sendling niedergehauen, und erst in neuester Zeit wurde ihnen ein ehrendes Denkmal daselbst gesetzt. Im Jahre 1715 wurde Max Emanuel in alle seine Lande, Würden und Rechte wieder eingesetzt, und nun bestrebte er sich, die Wohlfahrt des Landes aus allen Kräften zu fördern.

S. 80. Ihm folgte in der Regierung sein Sohn Carl Albrecht. Unter ihm begann der österreichische Erbfolgekrieg. In Oesterreich starb nämlich 1740 Kaiser Carl VI. und hinterließ alle seine Lande seiner einzigen Tochter Maria Theresia. Kurfürst Carl Albrecht von Bayern machte aber Ansprüche auf einige österreichische Lande, fiel in Böhmen ein, und ließ sich bald darauf zu Frankfurt am Main als Carl VII. zum römischen Kaiser krönen. Hieraus entstand viel Unheil für die bayerischen Lande. Die Ungarn nahmen sich begeistert ihrer Königin, Maria Theresia, an, und Bayern wurde von ihnen fast wieder, wie im 30jährigen Kriege, verheert.

S. 81. Nach dem Tode des Kurfürsten Kaisers Carl VII. im Jahre 1745 kam sein Sohn, der Kurfürst Max Joseph III. zur Regierung über Bayern. Er war nach Herz und Geist einer der edelsten und besten Fürsten des Jahrhunderts, einer der verehrungswürdigsten Fürsten unseres Regentenhauses, sehr liebenswürdig, menschenfreundlich, ein Muster von Sittlichkeit, voll zärtlicher Liebe für sein Volk. Er erschien vor demselben, wie ein Vater vor seinen Kindern — tröstend und hilfreich. Seine Worte kamen aus einem Herzen, dessen Güte im offenen großen Blicke seiner Augen lächelte. Bald nach seinem Regierungsantritte schloß er mit Maria Theresia Frieden, entsagte allen Ansprüchen auf Oesterreich und verwendete seine ganze Sorgfalt darauf, seinem durch den Krieg zerrütteten Lande die Wohlfahrt und den Segen des Friedens wieder zu geben. Er wirkte für Gesetzgebung und Wissenschaft, für Erleichterung der Lasten seines Volkes mit redlichem Eifer und stiftete die Akademie der Wissenschaften in Mün-

hen. Leider entging auch er, der das Beste seines Volkes mit redlichem Herzen wollte, dem Truge der Schmeichelei nicht. In den Jahren 1770 und 1771 hatten Mißwachs, Habsucht und Wucher eine große Theuerung verursacht, und das arme Volk litt ungemein. Der Kurfürst hörte wohl im Allgemeinen von den harten Zeiten, sah selbst, wie man sich an den Bäckerläden um Brod schlug, erhielt aber auf seine Nachfragen über den Zustand der Dinge jedesmal die Versicherung, bereits sei dem Mangel abgeholfen. Als er aber an einem Sonntage aus der Kirche in die Burg zurückkehrte, umgab den Wagen ein Haufen hungriger Leute und schrie mit erhobenen Händen: „Helft, gnädiger Herr! Brod! Brod! Wir müssen Hunger sterben.“ Er gab ihnen Geld und befahl dann, die Getreidekästen zu öffnen; aber da war kein Getreide aufgespeichert und kein Geld in den Kassen. Wie erschrak er! „Dem Volke muß geholfen werden!“ rief er in schmerzlicher Bewegung. „Ich will mit Freuden das Meine hingeben; nur das Elend meines Volkes kann ich nicht sehen.“ Sogleich nahm er 700,000 fl. in Holland auf, ließ dafür Getreide ankaufen und unter die Armen unentgeltlich vertheilen; es mußte auf seinen Befehl viel Wild aus den fürstlichen Forsten geschossen und das Pfund Fleisch um 3 fr. an die Armen abgegeben werden.

§. 82. Im Jahre 1777 bekam er die Kinderpocken und lag schwer erkrankt darnieder. Soweit im Bayerlande die Kunde hiervon drang, war ein Schmerz, als wenn in jedem Hause ein Vater darnieder läge. Als man die Nähe seines Todes erfuhr, da waren die Straßen und Plätze Münchens mit Weinenden erfüllt, die auf den Knien lagen und händeringend mit nassen Augen um die Genesung ihres guten Herrn zum Himmel flehten. Das war am 30. December 1777, am Todestage des Vielgeliebten. Er starb ohne Kinder, und mit ihm erlosch die bayerische Linie der Wittelsbacher; das gesammte Land fiel nun an die pfälzisch-Wittelsbachische Linie und zwar an Carl Theodor, Herzog in Sulzbach und Kurfürst von der Pfalz.

VIII. Von der Wiedervereinigung der Pfalz mit Bayern bis zur Erhebung Bayerns zum Königreich.

Von 1777 — 1806.

§. 83. Pfalz und Bayern unter Carl Theodor 1777 wieder vereinigt, war eines der beträchtlichsten Gebiete Deutschlands. Zu demselben gehörte: das alte Herzogthum Bayern, die Oberpfalz, die Neuburgischen und Sulzbachischen Lande, die Reinpfalz, die Herzogthümer Jülich und Berg 2c. Allein Oesterreich wollte Niederbayern an sich reißen und nahm auch schon Besitz von einem Theile des Landes. Durch Preußens Vermittlung wurde jedoch

dieser Streit beigelegt. Carl Theodor blieb im Besitze des Landes; nur einige Distrikte am Inn — das sogenannte Innviertel — erhielt Oesterreich von Bayern. Auch unter Carl Theodor wurden nützliche Anstalten und Verbesserungen gemacht. Große Strecken Mooses an der Donau wurden trocken gelegt und in bewirthbares Feld umgewandelt, Wege und Straßen verbessert und neue angelegt. Während seiner Regierung brach die französische Revolution im Jahre 1789 aus. Man versteht darunter die Empörung des französischen Volkes gegen seinen König. Dieselbe führte Kriege herbei, welche 26 Jahre fast ununterbrochen fortbauerten. Mißhelligkeiten mit der Hauptstadt und andere Maßregeln, die freilich in dem von Frankreich herein dringenden Freiheitschwindel und in der von dort kommenden Entfittlichung ihren Grund finden mochten, trugen dazu bei, daß das bayerische Volk ihm nicht mit der innigen Liebe anhing, mit der es bisher den Fürsten aus dem Wittelsbachischen Hause zugethan war.

S. 84. Da Kurfürst Carl Theodor 1799 kinderlos starb, so fiel das ganze Land an den Herzog von Pfalz-Zweibrücken, Maximilian Joseph IV., welcher sich durch seine überall bewiesene hohe Weisheit und reine Herzensgüte die Liebe aller seiner Bayern im hohen Grade erwarb. Er kam nicht, wie ein gebietender Herrscher, zu seinen Unterthanen, sondern wie ein zärtlicher Vater zu seinen Kindern; von ihm, der schon vor seinem Regierungsantritte öfter in München gewesen war, wußte das Volk, daß er ein stattlicher Herr mit dem besten Herzen sei, und freute sich einen solchen Kurfürsten zu bekommen. Als er einzog in München und den herzlichsten Gruß der jubelnden Menge so freundlich erwiderte, da wünschten sich die Bayern Glück zu ihrem neuen Herrn und sprachen: „Der kommt zu uns als ein liebender Vater; es ist wieder ein Max; Alles wird gut werden.“ Also geschah es im Jahre 1799. (Siehe Fürstenbilder Nr. 1).

S. 85. Max Joseph trat unter schwierigen Zeitverhältnissen die Regierung an; denn rings umher herrschten Kriege, an denen Theil zu nehmen er gezwungen war. Er mußte im Jahre 1801 die ganze Rheinpfalz an Frankreich abtreten, und als Bundesgenosse Frankreichs seine Heere im Jahre 1805 gegen Oesterreich, im Jahre 1806 gegen Preußen und im Jahre 1809 abermals gegen Oesterreich zu Felde ziehen lassen. In allen diesen Kriegen kämpften die Bayern mit größter Tapferkeit. Viel mußte das bayerische Heer in Rußland leiden, wohin es Napoleon im Jahre 1812 mitgeführt hatte. Max Joseph verbündete sich aber hierauf den 8. Oct. 1813 mit Rußland, Preußen und Oesterreich gegen Napoleon. Bald darauf, nämlich den 16—19. October, wurde Napoleon in der denkwürdigen Völkerschlacht bei Leipzig völlig besiegt. Er eilte nun dem Rheine zu; in der

Schlacht bei Hanau, am 30. Oct., der letzten Schlacht Napoleons auf deutschem Boden, besiegelten die tapfern Bayern das von ihrem Könige geschlossene Bündniß ehrenvoll mit ihrem Blute und gaben unter Anführung ihres Feldmarschalls Brede auch später in Frankreich schöne Beweise großer Tapferkeit. Bayern ging durch die Weisheit Maximilians aus diesen Kriegen vergrößert hervor. Im Jahre 1806 wurde es zum Königreiche erhoben.

IX. Bayern als Königreich bis auf die neueste Zeit.

Von 1806—1853.

§. 86. Maximilian Joseph wurde am ersten Tage des Jahres 1806 als König ausgerufen, und die hohe Feier wurde durch das ganze Land begangen. In der Fürstenburg zu München harreten die ersten Diener des Reiches auf den König, ihm die Glückwünsche darzubringen. Da trat er in seiner einfachen hohen Würde und Freundlichkeit mit dem Gruße unter die Versammelten: „Es freut mich, euch zu sehen. Ich wünsche euch allen ein gutes neues Jahr. Wir bleiben die Alten.“ Und er blieb derselbe in seiner Güte und Liebe, in seinem Streben nach Veredlung und Beglückung seines Volkes. Die neue Würde verleitete sein edles Gemüth nicht zum Stolge. — Nach vielen Veränderungen, die Bayern in Betreff seiner Länder erlitten hat, kamen zu Ober- u. Niederbayern und zur Oberpfalz noch die Rheinpfalz, die drei fränkischen Kreise und Schwaben. Ihr sollet nun das Allerwichtigste auch aus der Geschichte dieser hiezu gekommenen Landestheile hören.

§. 87. Die jetzt zum Königreiche Bayern gehörige Provinz Pfalz besteht aus Ländereien, die zu den Gebieten der Rheinpfalz, der Bisthümer Worms, Speier u. s. w. gehörten. Die Rheinpfalz kam schon 1225 durch Verheirathung an das Wittelsbachische Haus und hatte auch von nun an Beherrscher aus diesem Hause. Im Jahre 1742 fielen die rheinpfälzischen Länder an Carl Theodor, aus der sulzbachischen Linie. Da er im Jahre 1777 auch Bayern erbt, so wurde sein Staat zu einem der ansehnlichsten in Deutschland erhoben. Er starb 1799. Sein Nachfolger war der erst eben erwähnte treffliche Fürst Max Joseph, Herzog von Zweibrücken, nachmaliger König von Bayern. — Pfalz-Zweibrücken gehörte ursprünglich zur Rheinpfalz, wurde 1410 von derselben getrennt und auch bis auf Max Joseph stets von den Wittelsbachern regiert. — Zweibrücken und die übrigen pfälzischen Länder jenseits des Rheins wurden, wie schon oben gesagt, während der französischen Revolution von den Franzosen besetzt und blieben auch mehrere Jahre mit Frankreich vereinigt. Der größte Theil der pfälzischen Länder diesseits des Rheins ist an Baden

gekommen. Erst im Jahre 1816 kam der König von Bayern wieder in den Besitz der pfälzischen Länder jenseits des Rheins und erhielt auch noch andere dort gelegene Ländereien dazu, welche jetzt zusammen die Provinz Pfalz ausmachen.

§. 88. Die drei fränkischen Kreise Bayerns waren Bestandtheile von dem früher bestandenen Herzogthume Franken. Später wurde Franken in viele Theile zerstückelt, zu welchen auch die freien Städte Nürnberg, Rothenburg, Windsheim, Weisenburg und Schweinfurt, die Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth und die Fürstbisthümer Bamberg und Würzburg gehörten, die jetzt mit noch andern kleineren Besitzungen die drei Kreise Oberfranken, Mittelfranken und Unterfranken mit Aschaffenburg ausmachen.

§. 89. Die Stadt Nürnberg wurde schon im Jahre 1219 zu einer freien Reichsstadt erklärt und blieb mit ihrem Gebiete, wozu verschiedene Pflegeämter gehörten, bis zum Jahre 1806 ein gesonderter Staat. Im genannten Jahre kam sie mit ihrem Gebiete an Bayern und bildet jetzt einen Theil von Mittelfranken. — Schon sehr frühzeitig wuchsen Macht und Ansehen mit dem Fleiße und Reichthum der Nürnberger Bürger. Die Quellen des Reichthums waren der ringsum treffliche, gartenmäßige Landbau, im Innern ein zahlreicher Adel und ein thätiger Handelsstand. Später zeigte sich auch eine ungemein große Gewerbsthätigkeit. Unter den vielen Künstlern Nürnbergs verdient besonders Albrecht Dürer, ein sehr berühmter Maler, genannt zu werden. (Er starb 1528). Peter Vischer war ein berühmter Erzgießer und Bildhauer. Rudolph erfand das Drahtziehen, Peter Hele die Taschenuhren mit stählernen Rädern u. — Für die Gegend von Nürnberg setzten schon Carl der Große Schirmvögte, welche später Burggrafen genannt wurden. Zu Ende des 12. Jahrhunderts kam die Burggrafschaft an einen Grafen aus dem hohenzollerischen Hause. Die hohenzollerischen Herren vergrößerten bald den geringen Umfang ihrer Länder gegen Norden und Süden so bedeutend, daß im Jahre 1385 der damalige Burggraf Friedrich sein Gesamtland unter seine beiden Söhne in der Art vertheilen konnte, daß er dem einen das Land auf dem Gebirge oder das Fürstenthum Bayreuth, dem andern das Land unter dem Gebirge oder das Fürstenthum Ansbach geben konnte.

§. 90. Die Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth wurden daher von Abkömmlingen der Grafen von Hohenzollern regiert. Meistens hatte jedes dieser Fürstenthümer einen eigenen Regenten, der den Titel eines Markgrafen führte; zuweilen wurden beide von einem gemeinschaftlich regiert. Der letzte Markgraf Christian Friedrich Carl Alexander, unter dem auch beide

Fürstenthümer vereinigt waren, legte seine Regierung 1791 nieder und trat diese Fürstenthümer an den König von Preußen ab, der auch von dem Hohenzollerischen Hause abstammte. Beide Fürstenthümer waren nun Bestandtheile des Königreichs Preußen. Im Jahre 1806 wurden aber beide wieder von Preußen getrennt. Ansbach wurde sogleich dem Königreiche Bayern einverleibt; Bayreuth kam aber bis zum Jahre 1810 unter französische Verwaltung und wurde dann erst von Bayern in Besitz genommen. Ansbach bildet jetzt einen Theil von Mittel-, Bayreuth einen Theil von Oberfranken.

§. 91. Bamberg war von 1007 bis 1803 ein Bisthum. Die Bischöfe hatten gleich anfangs auch weltliche Gewalt über ein zusammenhängendes Gebiet, welches sie nach und nach bedeutend vergrößerten. Sie waren daher auch weltliche Fürsten und wurden Fürstbischöfe genannt. Einer der trefflichsten Fürstbischöfe war Franz Ludwig von Erthal; er regierte vom J. 1779 bis 1794. Sein Nachfolger war Christoph Franz, Freiherr von Buseck, der sein Land im J. 1803 an Bayern abtrat. Es bildet jetzt einen Theil des Kreises Oberfranken.

§. 92. Würzburg war früher ein Herzogthum. Im Jahre 741 wurde von Bonifazius zu Würzburg ein Bisthum errichtet; das Herzogthum wurde von dem Frankenkönig eingelegen und ein großer Theil dieses Gebiets an das Bisthum vergeben. Die Bischöfe erhielten nach und nach auch weltliche Gewalt und hießen dann Fürstbischöfe. Unter den Fürstbischöfen verdient vor Allen Julius Echter, der Stifter und Erbauer des Juliusspitals genannt zu werden. Er starb 1617. König Ludwig I., König von Bayern ehrte sein Andenken dadurch, daß er ihm ein Monument errichten ließ. Im Jahre 1803 kam das Fürstbisthum Würzburg an Bayern, wurde aber schon 1806 wieder davon getrennt und zu einem Großherzogthum erhoben. Im Jahre 1814 kam es jedoch wieder an Bayern und bildet jetzt den größten Theil des Kreises Unterfranken und Aschaffenburg.

§. 93. Aschaffenburg bildete ehemals einen Bestandtheil des Kurfürstenthums Mainz. Zu Anfang dieses Jahrhunderts wurde aber der kurfürstliche Titel von Mainz aufgehoben, und aus Aschaffenburg mit seinem Gebiete im J. 1803 ein Fürstenthum gebildet. Dieses wurde durch verschiedene Ländereien 1806 sehr vergrößert. Da auch die Reichsstadt Frankfurt zu diesem vergrößerten Gebiete gehörte, so wurde daraus 1810 das Großherzogthum Frankfurt gegründet, von dem das Fürstenthum Aschaffenburg ein Departement bildete. Im Jahre 1814 kam das Departement Aschaffenburg hierauf an Bayern und ist nun ebenfalls ein Bestandtheil des Kreises Unterfranken und Aschaffenburg.

§. 94. Schwaben war in den ältesten Zeiten ein Herzogthum. Die herzogliche Würde hörte aber bald auf, und das Schwabenland wurde hierauf in viele Theile zerstückelt, wozu auch die Bisthümer Augsburg und Kempten und die freien Städte Augsburg, Kaufbeuren, Memmingen, Nördlingen, Lindau u. gehörten, welche im Jahre 1801 zu Bayern kamen und jetzt einen großen Theil des Kreises Schwaben bilden. — Das Fürstbisthum Augsburg wurde gegen Ende des 6. Jahrhunderts gestiftet und erhielt bald einen bedeutenden Vönderzuwachs. Die Fürstbischöfe residirten zu Dillingen; das Domkapitel war aber in Augsburg. Ueber die Stadt Augsburg erstreckte sich jedoch die weltliche Gewalt der Bischöfe nicht; denn Augsburg wurde schon sehr früh eine freie Stadt, die unmittelbar unter dem deutschem Reiche stand. Sie hatte volle innere Freiheit, kam zu großem Flor und hob sich bald sehr durch Macht und Reichthum, herbeigeführt sowohl durch den wichtigen Zwischenhandel über Venedig mit der Levante, als auch durch die ausgebreiteten Geldgeschäfte, welche die Fugger und Welser nach allen Orten der Erde hinbetrieben. — Noch verdienen hier besonders erwähnt zu werden, die beiden Maler Hans Holbein, der Ältere, und sein Sohn Hans Holbein der Jüngere.

§. 95. Allen diesen Landestheilen ging mit der königl. bayer. Regierung eine neue Sonne auf; denn die Sorge des guten Königs Max, unter dessen Regierung Bayern durch die beschriebenen Landestheile vergrößert wurde, war nun, aus Bayern einen beglückten Staat zu bilden. Am 26. Mai 1818 verließ er seinem Reiche die verheißene Constitution oder Verfassung mit der Volksvertretung, freudig begrüßt vom ganzen Lande. Hierdurch wurde das Volk vor Willkür sicher gestellt; es gelangte zu einer selbstständigen Gemeindeverwaltung. Zur Schlichtung der Angelegenheiten der katholischen Kirche trat er in Unterhandlungen mit dem Papste Pius VII., gemäß deren ein Jahr vorher (1817) eine Uebereinkunft (das Concordat) abgeschlossen wurde. Auch die geistlichen Angelegenheiten der protestantischen Kirche wurden im Jahr 1818 geordnet. Unter seiner Regierung ist ungeachtet der innerwährenden Kriege in Bayern für die Fortschritte des öffentlichen Unterrichts und der Volksbildung, so wie für Künste und Wissenschaften viel geschehen. Auch der Landbau, die Manufakturen und Fabriken hoben sich, und der Staatshaushalt wurde geordneter.

§. 96. Glücklich und weise waltete er über Bayern in den furchtbaren Stürmen jener kriegerischen Zeit. Was er, der liebevolle Vater Max, seinem ganzen Volke und jedem Einzelnen aus demselben gewesen, wie mild und freundlich und wohlwollend er gegen Jedermann war, wie gern bereit zu helfen in der Noth, ist

noch unvergessen in den Herzen seines dankbaren Volkes. Wo ein Unglück sich ereignete, war er hülfreich tröstend und ermunternd nahe. Mitten in der Nacht weckten ihn die Diener nach seinem Befehle, wenn irgendwo Feuer ausgebrochen war; schnell eilte er dann hin, belebte die Arbeitenden und erhielt mit seinem Worte die Ordnung. Bei solch einem Unglücke wurde durch ihn einer der größten Geister für Bayern und die Welt erhalten. Es erscholl nämlich — es war im Jahre 1801 — der Jammerruf durch die Straßen Münchens: „Das Glaserhaus im Thiergäßchen ist eingestürzt; mehrere Menschen liegen unter den Trümmern.“ Sogleich war auch schon der menschenfreundliche Kurfürst Maximilian an der Stätte des Unglücks, und wo er war, da waltete helfende Liebe. Er munterte zur Rettung auf, half selber. Durch solches Bemühen entstieg aus dem Schutte der Glaserlehrling Joseph Fraunhofer aus Straubing, gerade noch zur rechten Zeit aus der Einklemmung zwischen zwei Thürpfosten befreit. „Daß Gott erbarm! er ist noch dazu ein armer Waisenknaabe,“ ertönte eine mittheilsvolle Stimme. Da sprach der gute Max: „Er ist kein Waise mehr; ich werde sein Vater sein.“ Und aus dem geretteten Knaben ist jener große Mann geworden, der durch seine Erfindung der Riesenfernrohre „uns die Gestirne des Himmels näher gebracht hat.“ (Siehe Fürstenbilder Nr. 2). Viele solcher edlen Tugenden des Lebens des Vaters Max pflanzten sich im Munde des Volkes fort. — Dem schönen Leben folgte ein eben so schöner Tod. Ruhig und sanft schlummerte er am 13. Oct. 1825 in ein besseres Leben hinüber, und Thränen der innigen Trauer flossen von seinen treuen Landeskindern um ihren dahin geschiedenen guten Vater Max. Mit Rührung vernahm jeder Bayer das treffliche Wort seines Thronerben: „So ein Herz, wie das Seine, wird kaum mehr auf einem Thron schlagen.“

§. 97. Ihm folgte sein erhabener Sohn, König Ludwig I., geboren den 25. August 1786 und vermählt 1810 mit Theresia, Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen. Mit dem Rufe: „Gerecht und beharrlich!“ ergriff Ludwig das Ruder des Staatsschiffes; er regierte mit Klugheit und Umsicht zum Segen der Millionen, die unter seinem Zepter standen. Er rief das Institut des Landrathes in das Leben, durch welches das Wohl der Unterthanen in jedem Kreise berathen, die Kreisumlagen begutachtet, die Rechnungen über dieselben geprüft, und jede Beschwerde und jeder Wunsch vor den Thron des Königs gebracht werden kann.

§. 98. Er ist Gründer des Zollvereins, der sich bald über ganz Deutschland und vielleicht auch über außerdeutsche Länder ausdehnen wird; er ließ den Main und die Donau durch einen Kanal verbinden, welche Verbindung schon Carl der Große vor

mehr als 1000 Jahren beabsichtigte, aber nicht ausführte. Unter ihm wurden auch große Eisenbahnbauten begonnen. Ueberhaupt hat er für das Bauwesen außerordentlich viel gethan. Namentlich wurden in der Residenz- und Hauptstadt große Prachtbauten aufgeführt. Riesenhaft erhoben sich während seiner Regierung der neue Königsbau, die Glyptothek zur Aufstellung ausgezeichneten Bildhauerarbeiten u. im alterthümlichen Style und die Pynakothek zur Aufstellung der Meisterstücke der verschiedenen Malerschulen; unter ihm stiegen Kirchen und andere Staatsgebäude empor; kunstvoll erhob sich bei Regensburg die Walhalla, ein Ehrentempel, Deutschlands großen Männern geweiht; in Ingolstadt wurde ein neuer großer Festungsbau aufgeführt u. Als Freund und Kenner der Kunst unterstützte er diese auf alle mögliche Weise, und München wurde durch ihn der Sitz und Sammelplatz sehr vieler vorzüglicher Kunstschätze.

§. 99. Segensvoll regierte Ludwig über Bayern. Als aber die Stürme des J. 1848 sich erhoben, da legte er aus freiem Entschlusse die Krone zu Gunsten seines erhabenen Sohnes, des damaligen Kronprinzen Maximilian, nieder. Die königlichen Worte, die er an die Bayern richtete, lauten: „Bayern! Ich lege die Krone nieder zu Gunsten meines geliebten Sohnes, des Kronprinzen Maximilian. Treu der Verfassung regierte ich; dem Wohle des Volkes war mein Leben geweiht; — als wenn ich eines Freistaates Beamter gewesen; so gewissenhaft ging ich mit den Staatsgeldern um. Ich kann Jedem offen in die Augen sehen. — Und nun meinen tiefgefühlten Dank Allen, die mir anhängen. Auch vom Throne herabgestiegen, schlägt glühend mein Herz für Bayern, für Deutschland.“

§. 100. Maximilian II., geboren den 28. Nov. 1811 und vermählt im Jahre 1842 mit Friederika Franziska Auguste Marie Hedwig, königliche Prinzessin von Preußen, bestieg den Thron in einer tiefbewegten Zeit. Die königl. Worte, welche er den 20. März 1848 an sein Volk richtete, lauten: „Bayern! Mein vielgeliebter Vater und König hat geruht, mir die Krone zu übertragen. — Tief ergriffen fühle ich das ganze Gewicht der Verpflichtungen, das er mir auferlegt. In einer Zeit besteige ich den Thron, die mit ihren großen Anforderungen das Inn- und Ausland mächtig bewegt. Auf Gottes allmächtigen Schutz vertraue ich und auf meinen redlichen Willen, dieser Zeit Gebot zu verstehen und zu vollbringen. Wahrheit will ich in Allem, Recht und gesetzmäßige Freiheit im Gebiete der Kirche, wie des Staates. Auf der Bayern Treue hoffe ich, auf die seit Jahrhunderten bewährte Liebe zu ihrem Fürsten. Bayern, steht mir bei in meinem festen Vorhaben, Euch auf die Stufe zu erheben,

zu der Ihr als ein freies Volk berufen seid, ein Achtung gebietender Staat im einigen deutschen Vaterlande!“ — Durch Wohlwollen, Offenheit und treues festes Streben, das Beste seiner Unterthanen zu erzielen, wußte sich auch König Max die Herzen seiner Unterthanen bald zu gewinnen, und der Bayern Anhänglichkeit an ihr Fürstenhaus bewies sich auch in dieser sturmbelegten Zeit; auf die unzweideutigste Art zeigte sie sich, als der König mit seiner durch Anmuth und Herzensgüte ausgezeichneten Gemahlin Maria 1849 eine Rundreise durch sein Reich machte.

§. 101. Unablässig liegt dem geliebten Könige Max die Sorge für des ganzen Landes wahres Wohl am Herzen; sein Hauptaugenmerk ist darauf gerichtet, den Handel, die Industrie, die Fabriken und den Ackerbau zu heben, die Wissenschaften eifrig zu pflegen und in jedem Zweige der Verwaltung reges Leben hervorzurufen. Er hat Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege mit Schwurgerichten in Bayern eingeführt und, berathen von vortrefflichen Ministern, besonders durch seine Festigkeit sehr viel dazu beigetragen, daß der Zollverein eine größt mögliche Erweiterung fand, und hierdurch, sowie durch Anlegung neuer Eisenbahnen und durch Herstellung eines telegraphischen Netzes über das ganze Reich zur Förderung des Handels und Verkehrs kräftig gewirkt. Er ist ein Freund der Schulen, sorgt für wahre Bildung der Jugend und will, daß dieselbe zur Frömmigkeit und Gottesfurcht erzogen werde; ja er besuchte selbst schon öfters höhere und niedere Lehranstalten, wohnte Prüfungen bei und vertheilte höchst eigenhändig die Preise an die würdigsten Schüler. — Seine Sorge erstreckte sich aber nicht bloß auf Bayern; er wirkt auch kräftig für die Einheit Stärke und Größe des gesammten deutschen Vaterlandes!

§. 102. Ueberblicken wir nun auch nur das Wenige, welches hier aus der bayerischen Geschichte vorgeführt wurde, so entnehmen wir daraus, daß das bayerische Volk immer tren an seinem angestammten Fürstenhause hing, daß Bayerns Fürsten für des Volkes Bestes stets sorgten, daß beide vereint ihre Selbstständigkeit behaupteten und damit nicht bloß die Wohlfahrt Bayerns, sondern selbst auch die der übrigen deutschen Völker und des Reiches schützten. — Die Provinzen, welche in Folge der Alles erschütternden Umwälzungen zu Anfang dieses Jahrhunderts mit der Krone Bayern verbunden wurden, sind seitdem berufen, mit den älteren Provinzen eine Geschichte zu theilen. Sie können sich dieses Anschlusses nur freuen; denn sie sind nun Theile des erkräftigten Ganzen und haben als solche durch ihr Schwergewicht ja auch zur Rettung und zum Heile Deutschlands Manches schon beigetragen. Es muß jedem Angehörigen des bayerischen Staates ein sehr befriedigendes Gefühl gewähren und Jeden zum freudigen Ausblick zu seinem kö-

niglichen Herrn veranlassen, wenn er sich sagt, daß auch er zu einem Volke sich zählen kann, welchem in der deutschen Staatenfamilie diese hohe Bedeutung zukommt, und dessen Staatsbau den Stürmen der Zeit widerstanden hat.

Der Herr fördere auch ferner des bayerischen Staates Wohlfahrt und Glück und segne Bayerns König und Volk!



In der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg sind ferner folgende sehr empfehlenswerthe und gebiegene Schriften für Schulen etc. erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Engelbrecht, A. C., kurzer Inbegriff des Nothwendigsten und Gemeinnützigsten aus der Natur und dem Menschenleben für die Jugend in Stadt und Landschulen auf die Dauer ihrer Schulpflichtigkeit. Zehnte verbesserte und vermehrte Auflage. Preis 12 kr.

Gebächtniß: Uebungen für katholische Werk- und Feiertags-Schulen. 1. Bändchen 12 kr. II. Bändchen 18 kr.

Heinrich, G. F., Der Gemeindegesang in der evangelischen Kirche, von der Zeit der Reformation bis auf unsere Tage. Preis 40 kr. 12 Sgr.

Derfelbe, kurzer Abriss der Erdbeschreibung für die Hand der Schüler bearbeitet. Preis 9 kr.

Ludwig, J. L., Praktisches Handbuch für den gesammten Unterricht in den deutschen Volksschulen. Nach den bewährtesten Grundsätzen und dem gegenwärtigen Stand der Pädagogik bearbeitet. (30 Bogen) gr. 8. Ermäßigter Preis 21 Sgr. 1 fl. 12 kr.

Oßfänger, F. R., Erstes Schul-Buch. Stufenweise geordneter Stoff zu den ersten Schreib- und Leseübungen, sowie auch zur Begründung des Sprachunterrichtes überhaupt, insbesondere aber zur Förderung der Rechtschreibung. Ein nothwendiges Hülfsmittel zum Schreiblese-Unterricht. Dritte verbesserte Auflage. Preis einzeln roh 12 kr.

Derfelbe, Neue Schreib- und Lese-Schule. 14. Aufl. 12 kr.

Pflug, J., methodische Anleitung zu einem naturgemäßen und geistbildenden Unterrichte im schriftlichen Gedankenausdrucke und zur Verabfassung aller Arten schriftlicher Aufsätze für deutsche Schulen. 2 Theile. Preis 1 fl. 36 kr.

Derfelbe, Kurzgefaßte Reformationsgeschichte für deutsche Schüler. Preis 6 kr.

Derfelbe, Anleitung zur Verabfassung aller Arten Kinderbriefe, nebst Aufgaben im Briefstil. Preis 9 kr.

Poland, G. A., Vorübungen zu einem geistigen Schreib- und Lese-Unterrichte. 9. verbesserte Auflage.

Spruner, Dr. K. v., Leitfaden zur Geschichte von Bayern. Mit einer historisch-genealogischen Regententafel. 2te umgearbeitete Auflage. 48 kr. Die „Regententafel“ allein 18 kr.

Wunder, Herrschaftsrichter, Handbuch für Landgemeinde-Verwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeindebevollmächtigten, Kirchenverwaltungs-Mitglieder, Lokal-Schul-Inspektionen, Gemeinde- und Stiftungs-Schreiber. 2te ganz umgearbeitete Auflage. Preis 1 fl. 12 kr.

Swanziger, Lehrer, Schönschreib-Übungen. 6 Hefte. 1. Hest, nach der ersten Stufe; deutsche Schrift. 4 kr. 2. Hest, desgleichen in der lateinischen Schrift. 4 kr. 3. Hest in der deutschen und lateinischen Schrift nach der zweiten Stufe der vorgeschriebenen Musterblätter für die Unterlassen. Preis 5 kr. 4. Hest in der deutschen und lateinischen Schrift für die Mittelklassen. Stoff. Preis 7 kr. 5. Hest A. B. die Hauptmomente der Erdbeschreibung in 52 Vorlagen zum Schönschreiben in der deutschen und lateinischen Schrift für die oberen Classen. Mit Kärtchen der Planiglobien, Europa, Deutschland und Bayern. Preis 9 und 7 kr. V. A. enth.: Die fünf Welttheile und Europa. 9 kr. V. B. enth.: Deutschland und Bayern. 7 kr.





